

DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins



Die Rückkehr des Eifel-Bibers

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2–6
 52349 Düren · Telefon 02421/13121
 Telefax 02421/ 13764
 E-Mail: post@eifelverein.de
 Internet: www.eifelverein.de

Redaktion:

Manfred Rippinger,
 Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins

Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),
 Sigrid Busse
 Werner-von-Siemens-Str. 13
 53340 Meckenheim
 Tel. 02225/8893-991 · Fax 8893-990
 E-Mail: info@medien-marketing.com

Satz und Layout:

Print Prepress GmbH & Co. KG
 Am Hambuch 17 · 53340 Meckenheim
 www.print-prepress.de

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim
 Werner-von-Siemens-Str. 13
 53340 Meckenheim
 www.druckcenter.de

Für die Inhalte der abgedruckten Beiträge
 sind ausschließlich die ausgewiesenen
 Autoren verantwortlich.

Diese Publikation wurde gefördert mit
 freundlicher Unterstützung des Land-
 schaftsverbandes Rheinland.



Die Jan./Feb./März-Ausgabe (Heft 1/2011)
 erscheint Ende Januar 2011

Redaktions- und Anzeigenschluss:
 15. November 2010

Titelbild:

Wieder erfolgreich in der Eifel angesiedelt:
 der Biber. Nach 25 Jahren wird Zwischen-
 bilanz gezogen. Foto: © G. Schwab

Inhaltsverzeichnis

02	25 Jahre Biber in der Eifel Das Comeback eines Verfolgten
11	Zehn Jahre Stiftung Schalkenmehrener Maar(e) Ehemaliger Bundeswirtschaftsminister engagiert sich im Naturschutz
16	Er ist schön und stinkt Der Tintenfischpilz erobert die Eifel
18	Liegt der Ölberg in der Eifel? Die Erlöserkirche Gerolstein und die Jerusalemer Himmel- fahrtskirche
23	Mit jungen Familien unterwegs Neuer Bundesjugendbeirat, Schulwandern, Im Schilbsachtal
27	Rund ums Wandern Wimpelgruppe 2007, Schatzsuche, Obstbrennerweg etc.
47	Naturschutz Tagung der Naturschutzwarte, Theißbaum
50	Kulturpflege Glasstadt Rheinbach, Bodensee
52	Aus dem Vereinsleben Biathleten aktiv, 35 Jahre OG Berlin
53	Dies & Das Keine neuen Ausweise mehr, Auf den Spuren der Kupfer- meister
55	Freud und Leid
57	Termine
59	Ortsgruppen
60	Bezirksgruppen

Hinweis: Aus Platzgründen erscheinen die aktuell geehrten, treuen
 und neuen Mitglieder erst in DE 1/11.

25 Jahre Biber in der Eifel

Das Comeback eines Verfolgten

LUTZ DALBECK, DIETER FINK UND MARIA LANDVOGT

Im Oktober 1981 ließ die Höhere Forstbehörde Rheinland im Hürtgenwald in der Nordeifel die ersten von insgesamt zwölf Bibern *Castor fiber* L. frei. Damit war der entscheidende Schritt eines bemerkenswerten Wiederansiedlungsprojekts getan. Was zu diesem Zeitpunkt kaum abzusehen war, ist heute im gesamten Einzugsgebiet der Eifel-Rur kaum mehr zu übersehen: Biber sind nicht nur in der Lage unterschiedlichste Landschaften zu besiedeln, sie gestalten auch wie keine zweite Tierart ihren Lebensraum nach eigenen Vorstellungen.

Rund 200 Biber leben heute in der Nordeifel und den vorgelagerten Tiefländern – Tendenz zunehmend. Dass das Wiederansiedlungsprojekt Biber in der Eifel ein großer Erfolg wird, war vor 25 Jahren nicht einmal ansatzweise abzusehen. Biber begeistern, verärgern aber auch Menschen. Um Lösungen für die ungewohnten Probleme zu finden, haben die Biologische Station Düren, das Forstamt Hürtgenwald und der Wasserverband Eifel-Rur eine „Arbeitsgruppe Biber Eifel-Rur“ ins Leben gerufen.

Biber vor dem Untergang

Biber waren einst auf der gesamten Nordhemisphäre überaus häufig; geschätzte 100 Millionen be-

völkerten noch vor wenigen 100 Jahren die Paläarktis von Schottland bis zum Pazifik, weitere 60 Millionen die Neue Welt. Europa war flächendeckend vom Biber besiedelt – von Gibraltar bis zum Nordkap; lediglich auf Irland und Island gab es keine Biber (ZAHNER et al. 2005). Fossilfunde belegen ebenso wie Flurnamen, dass der Biber auch in Rheinland und Eifel über Jahrzehntausende häufig war. Knochenfunde an zahlreichen Siedlungsplätzen aus der mittleren und jüngeren Steinzeit belegen, dass Biber eine wichtige Beute der steinzeitlichen Jäger und Sammler waren, z. B. an der Erft bei Bedburg, an Rande der Rheinaue bei Kettig (Mayen) oder – bezeichnenderweise – bei Neuwied-Niederbieber (BOSINSKI 2006). Flurnamen, die auf den Biber hinweisen, gibt es an zahlreichen Stellen in der gesamten Eifel.

Bis in 19. Jahrhundert war der Biber ein begehrtes Jagdgut und kaum ein Körperteil blieb ungenutzt. So widmete VON GESSNER (1669) in seinem „Thierbuch“ alleine acht Seiten den heilenden Wirkungen besonders der Castordrüsen. Aus dieserart Wertschätzung und den steigenden Preisen für Biberpelze resultierte eine schonungslose Bejagung, so dass der Biber ab Ende des 17. Jahrhunderts in Europa weitgehend verschwunden war (BRAND & RATZBURG 1829). Ab 1877 gab es keine Bibernachweise



Biber sehen zwar putzig aus, können aber auch große Schäden verursachen.
Foto: © Biologische Station im Kreis Düren

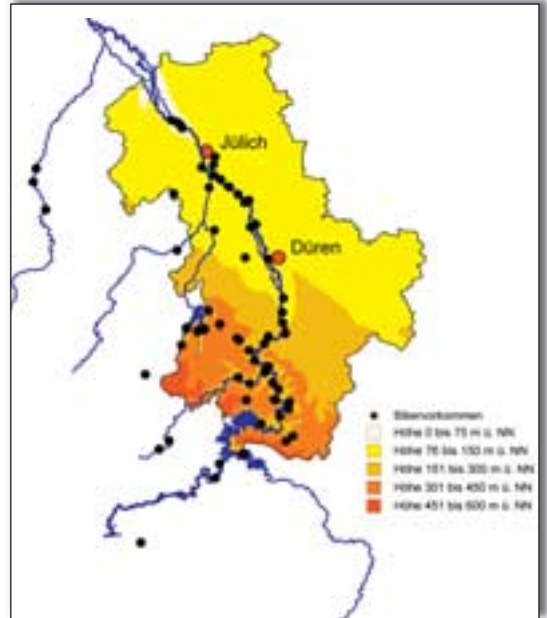
mehr aus dem heutigen Nordrhein-Westfalen (BÜNNING et al. 2004). Die rücksichtslose Verfolgung führte schließlich dazu, dass der Biber weltweit vor der endgültigen Ausrottung stand. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren jeweils kaum mehr als 1.000 Exemplare in der Alten und Neuen Welt übrig (ZAHNER et al. 2005).

Das Comeback

Rund 200 Jahre nach der Ausrottung des Bibers im Maasgebiet kehrte er am 15. Oktober 1981 zurück: Im Tal der Weißen Wehe im Hürtgenwald wurden drei Biberpaare aus der Biberzuchtstation „Popielno“ der polnischen Akademie der Wissenschaften freigelassen, denen bis 1989 sechs Wildfänge folgten (SCHNEIDER & SCHULTE 1985, NAUMANN 1991).

Erste Tiere wanderten bereits früh in Täler außerhalb des Staatswaldgebietes aus und legten so den Grundstein für die folgende flächenhafte Ausbreitung. Inzwischen haben die Biber das gesamte Einzugsgebiet der Rur besiedelt – von der Quelle in Belgien bis in die Niederlande, wo die „Eifelbiber“ inzwischen Kontakt zu Tieren aus einem Wiederansiedlungsprojekt in Roermond haben. Zusammen mit weiteren Ansiedlungen in Belgien (SLUITER 2003) und den Niederlanden (VAN DEN BERG & MANET 2003) ist abzusehen, dass in wenigen Jahrzehnten eine große „euregonale“ Biberpopulation im gesamten Maasgebiet zusammenwächst.

Vor der Ausrottung lebten die Biber allerdings unter völlig anderen Bedingungen. In den Jahrhunderten ihrer Abwesenheit hat sich die Landschaft dramatisch verändert: Alle größeren Flüsse sind reguliert, große Wohn-, Gewerbe und Industriegebiete, Straßen und Bahnlinien rückten in die Auen vor und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung reicht meist bis hart an die Wasserlinie heran. Es ist erstaunlich, wie erfolgreich die Biber mit diesen andersartigen Landschaften zurecht kommen – noch



Verbreitung des Bibers im Kreis Düren, Stand 2007. Weitere Vorkommen befinden sich nördlich des Kreises Düren im Kreis Heinsberg und in den Niederlanden.

Karte: © Biologische Station im Kreis Düren

vor wenigen Jahrzehnten hätte kaum jemand dies für möglich gehalten. Es bestehen daher realistische Chancen, dass sich der Biber in Zukunft weite Teile des Landes Nordrhein-Westfalens zurückerobert wird.

Lebensräume an der Rur

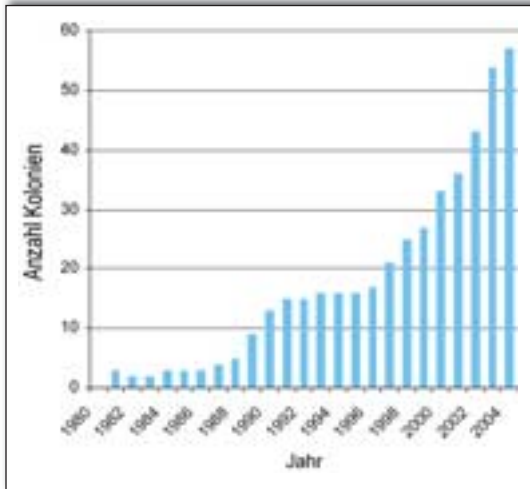
In der Eifel etablierten sich die ersten Biber direkt am Freilassungsort und damit in einem weitgehend bewaldeten und schmalen Mittelgebirgstal. Dort gestalteten die Tiere sofort die Landschaft nach ihren Bedürfnissen: sie stauten Teiche auf und schufen allmählich wachsende Lichtungen, die das Landschaftsbild merklich verändern. In der Eifel siedeln

Urlaub genießen –

im Naturpark südl. Teutoburger Wald, VP 33,00 € pP/Tag.
Nach vorheriger Absprache möglich: sachkundig geführte Wanderungen + Kräuterwanderungen, Märchenabende am Kamin
Telefon 0 29 94/780 · www.haus-dewenter.de



sich die Biber auch an bereits bestehenden künstlichen Teichen an. Entlang der größeren Gewässer im Tiefland, so an der Rur und ihren Mühlenteichen, an Stau- und Baggerseen beschränken sich die sichtbaren Aktivitäten – anders, als in den Mittelgebirgstälern – meist auf vereinzelt Baumfällungen.



Entwicklung der wieder angesiedelten Biberpopulation in der Eifel Graphik: © nach FINK 2002 & SCHADEWINKEL; 2006 verändert

Wie anpassungsfähig Biber sind, zeigen die Vorkommen inmitten von Städten (Düren, Roermond) oder an künstlichen Gewässern, wie den Mühlenteichen der Rur. Untersuchungen im Rahmen einer Diplomarbeit an der Biologischen Station im Kreis Düren haben gezeigt, dass nur wenige Gewässertypen für den Biber nicht besiedelbar sind. Dies sind Bäche, die zeitweise zu wenig Wasser führen und naturferne Gewässer, die über längere Abschnitte beid-

seitig vollständig verbaute Ufer haben (SCHADEWINKEL 2006). Generell bevorzugen die Biber im Einzugsgebiet der Rur die größeren Fließgewässer. So beherrscht alleine die Rur nahezu zwei Drittel der bekannten Biberorkommen (Archiv Biologische Station Düren).

Biber als Landschaftsgestalter

Neben gefälltten Bäumen verändern insbesondere die Biber teiche markant das Landschaftsbild. Offensichtlich sind die bewaldeten Kerbtäler der Eifel mit ihren kleinen und flachen Bächen für den Biber nur besiedelbar, wenn sie die notwendigen Strukturen selbst schaffen: hinreichend tiefe Gewässer, die es ermöglichen in den Uferböschungen Erdbauten anzulegen, deren Eingang vollständig unter Wasser liegt und einen besonnten Talboden, der ein ausreichendes Wachstum krautiger Pflanzen und Stauden gewährleistet. Derzeit sind aus neun Bachtälern in der Eifel insgesamt zwölf Biberkolonien bekannt, deren Biber Teiche anlegen. Dabei erreichen die größten Teiche Flächengrößen von mehr als 2.000 m² bei Dammlängen von mehr als 40 m und Dammhöhen von fast 3 m. Ältere Teiche sind durch Baumfällungen entlang der Ufer meist besonnt und führen durch Totholzreichtum und ausgeprägte Verlandungsufer zu einer bemerkenswerten Diversifizierung des Lebensraumangebotes.

Biber und Biodiversität

Zahlreiche Arten profitieren von diesem Lebensraummosaik. Untersuchungen zur Wirbellosenfauna der Biber teiche und -dämme in der Eifel haben gezeigt, dass sowohl die Artenzahl als auch die Bio-

Neues Entdecken: Bäderregion Vogtland

Wandern und Entspannen in der Region um Bad Elster & Bad Brambach Direkt am VogtlandPanoramaWeg®

Ihre Pension mit vogtländischen Landgasthof mit jährlich 3 geführten Wanderwochen, auch Gruppenwanderungen sind buchbar – wir sind bei der Planung behilflich.

Alle Termine und Details:
Telefon 037438 20513 oder im Internet
www.rauner-muehle.de





Etwa 15 jährige Biberteiche
in einem steilen Eifeltal
Foto: © Lutz Dalbeck

masse der Wirbellosen wesentlich höher ist als im vom Biber unbeeinflussten Bach (ROLAUFFS 2001).

Der Einfluss von Biberaktivitäten auf die Fische und Amphibien ist Ziel derzeit laufender Untersuchungen an der Biologischen Station im Kreis Düren. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass besonders Amphibien sehr stark von den Biberaktivitäten profitieren. Im Vergleich zu von Bibern unbeeinflussten Bachtälern ist die Siedlungsdichte fast aller in den Mittelgebirgslagen vorkommenden Amphibienarten um ein Vielfaches erhöht. Manche Arten vermögen die ohne Biber schattigen und kühlen

Kerbtäler ausschließlich aufgrund der Aktivitäten der Biber zu besiedeln, z. B. Wasserfrösche und Geburtshelferkröte. Dadurch ist die Amphibiendiversität höher als in biberfreien Tälern. Neben diesen Arten profitieren auch Europäischer Flusskreb, Bachneunauge, diverse Fischarten, Ringelnatter und andere Reptilien sowie als Nahrungsgäste Eisvogel und Schwarzstorch vom Biber. Der besondere Charme liegt darin, dass Biber sowohl Herstellung als auch Pflege dieser „Naturschutzmaßnahmen“ dauerhaft und völlig umsonst durchführen; Maßnahmen mit vergleichbarem Effekt würden leicht fünf- bis sechsstelligen Eurobeträge kosten.



Wasserfrösche bevölkern bevorzugt Biberteiche.
Foto: © Biologische Station im Kreis Düren



Die Ringelnatter profitiert vom hohen Nahrungsangebot an den Biberteichen
Foto: © Lutz Dalbeck

Biber und Mensch

Biber üben eine tiefe Faszination auf Menschen aus. Wer je die beeindruckenden Biberkolonien mit an Talsperrenbauwerke erinnernden Dämmen einschließlich Hochwasserüberlauf und Kanälen zum Flößen des Holzes, den Biberwiesen und Wohnbauten gesehen hat, kann das leicht nachvollziehen. Der Erlebniswert einer Landschaft gewinnt durch den Biber ungemein. Biberlandschaften unterliegen zudem einem ständigen Wandel. Dementsprechend besuchen viele Menschen gezielt bei ihren Spaziergängen regelmäßig die Biberteiche in der Eifel. Durch die Aktivitäten der Biber kommt es allerdings auch zu charakteristischen Konflikten, die in wohl allen von Menschen und Bibern gemeinsam besiedelten Landschaften bekannt sind und dementsprechend inzwischen auch in Nordrhein-Westfalen auftreten.

Wasserbau

Probleme entstehen im Einzugsgebiet der Rur durch die Unterminierung von Dämmen und Wegen an den Mühlenteichen. Das führt zur Beeinträchtigung der Standfestigkeit der Bauwerke und hat in Einzelfällen schon zu Leckagen geführt. Die Dammbauaktivitäten des Bibers führen dann zu Problemen, wenn Biber z. B. in Wohngebieten Bäche über die Ufer treten lassen oder Mühlenteiche anstauen. Aufgrund ihrer Hartnäckigkeit sind Biber auch durch

regelmäßiges Entfernen der Dämme in der Regel kaum dazu zu bewegen, die Ansiedlung aufzugeben. Das kann dazu führen, dass bis auf weiteres regelmäßige Kontrollen notwendig werden.

Probleme mit Bibern sind in den meisten Fällen mit geeigneten Maßnahmen in den Griff zu bekommen, können aber teuer sein. Erfahrungen aus vielen Regionen zeigen, dass die Schwierigkeiten mit Bibern meist ein Ende haben, sobald ca. 25 m breite Ufersteifen vorhanden sind, weswegen in der Provinz Limburg an allen Fließgewässern solche Uferandsteifen entstehen sollen (Gijs Kurtjens mündl.).

Bahnverkehr

In der Region kommen Biber regelmäßig entlang der Bahntrasse der Rurtalbahn vor, die auf weiten Strecken dem Lauf der Rur folgt. Gefällte oder durch Benagen destabilisierte Bäume führen zu Problemen hinsichtlich Verkehrssicherung (Rurtalbahn schriftl.). Darüber hinaus legen Biber in der Nähe der Bahntrasse Baue an, was die Standsicherheit des Bahnkörpers beeinträchtigen kann. Daher sind Maßnahmen zur Gefahrenabwehr notwendig. Durch die in der Regel relativ einfache Sicherung von Bäumen gegen Biberverbiss und „neuralgischer Punkte“ an Stellen, in denen der Gleiskörper unmittelbar an Gewässerufern verläuft, könnten derartige Probleme zukünftig dauerhaft vermieden werden.



Entlang der Rur sind Biber oft unauffällig. Nur durch einzelne gefällte Bäume machen sie auf sich aufmerksam.
Foto: © Lutz Dalbeck

Landwirtschaft

Entlang der meisten Gewässer, die für den Biber geeignet sind dominiert die landwirtschaftliche Nutzung. Dementsprechend ist im Zuge der Ausbreitung des Bibers in NRW gerade hier mit einer Zunahme von Problemen zu rechnen, wie vernässte Acker- oder Grünlandflächen, Fraß von Bibern an Feldfrüchten oder einbrechende Biberbaue in Ackerflächen. Dabei ist aufgrund der Erfahrungen mit dem Biber recht gut vorhersagbar, an welchen Stellen mit derartigen Problemen zu rechnen ist und wie dem begegnet werden kann. Entsprechend breite Uferstreifen würden auch hier eine dauerhafte Lösung bieten.



Typische Biber-Schälspuren an einer gefällten Birke

Foto: © Lutz Dalbeck

Forst

In seinen ausgedehnten Wäldern überprüft das Forstamt Rureifel-Jülicher Börde seit Jahrzehnten systematisch die Bestandsentwicklung der Biber und die von den Bibern ausgehenden Landschaftsveränderungen. Im Winterhalbjahr fällen die Biber in großem Umfang vor allem Weichhölzer (Weide, Aspe, Pappel) Birke, Roterle – aber auch Rotbuche, Eichen, Bergahorn sowie Esche, Kirsche, Haselnuss und Hainbuche. Selten fällen oder entrinden die Tiere im Frühjahr auch harzreiche Nadelhölzer. Da sich die Fällungen in einem engen Bereich von 30 m ab der Wasserlinie bewegen, werden diese „Waldumwandlungen“ gerne in Kauf genommen. Die Waldbesucher haben die Biber seit jeher als Bereicherung empfunden und deren Wiederansiedlung begrüßt.

Als ab 1986 die Biber in die Privatwälder des Rinnebach- und des Kalltales vordrangen und dort Bach begleitende Kirschen, Erlen und Eschen fällten, wurde dies zwar kritisch von den Waldbesitzern gesehen, es

kam aber nie zu „biberunfreundlichen Maßnahmen“ im Bereich der unbewohnten Mittelgebirgstäler.

Privatpersonen

Im Rurtal mussten etliche Anwohner, deren Gärten an von Bibern besiedelten Gewässern liegen, die Erfahrung machen, dass Biber des Nachts Bäume oder Sträucher fällen, besonders Weichhölzer und Obstbäume. In vielen Ortschaften des Mittleren Rurtals zwischen Heimbach und Obermaubach sind meist mehrere Gärten zumindest zeitweise davon betroffen. Das hat zu Unmut geführt, der zeitweise auch in der Regionalpresse thematisiert wurde. In einigen Dörfern hat sich so in kurzer Zeit eine ablehnende Grundhaltung gegenüber dem Biber manifestiert, da sich die Menschen, mit einem ihnen bis dato unbekanntem Problem konfrontiert, alleine gelassen fühlten. Auch auf den zahlreichen Campingplätzen im Mittleren Rurtal fällen Biber Bäume. Während



*** Hotel Molitors Mühle

in traumhafter, absolut ruhiger *Einzellage* an 5 Seeweihern, bunten Mischwäldern im Salmtal und ursprünglicher Natur, abschalten und neue Energie tanken!

Brandneue Wellness-Oase – ca. 1200 m² groß – mit einzigartiger finnischer Pfahlsauna im Seeweiher, Dampfbad, Bio-Sauna, Tecalдарium, Massagen, Ayurveda, ostasiatisch und tibetanische Behandlungen + Massagepavillon. Mitten im Wander- und Bikeparadies!

Nähe Kloster Himmerod, lt. Südwestfunk einer der 20 besten Landgasthöfe Rheinland-Pfalz.

54533 Eisenschmitt · Vulkaneifel

Telefon 0 65 67/96 60 · www.molitor.com Molitors Mühle



030410



Mitarbeiter der Biologischen Station im Kreis Düren untersuchen die Amphibienfauna in Biberseen.
Foto: © R. Keldenich

manche Campingplatzbetreiber sich über die Attraktion der nächtlichen Nager freuen, fürchten andere um die Standfestigkeit der Schattenbäume. Gerade für diese Art Probleme ist mit geringem Aufwand Abhilfe möglich. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die sich die jeweilige Situation vor Ort anschauen und entsprechende Baumschutzmaßnahmen vorschlagen bzw. zur Verfügung stellen.

Schwieriger ist es, wenn Biber Gewässer im Bereich von Gebäuden aufzustauen versuchen, was allerdings bisher nur in Einzelfällen vorkam. Daher ist die Berücksichtigung des Bibers bei allen Planungen in Auen, die (potenziell) für den Biber geeignet sind, dringend anzuraten.

Umgang mit dem Biber

Die bisherigen Erfahrungen der Arbeitsgruppe Biber zeigen, dass der Biber den weitaus meisten Menschen willkommen ist und sich der Unmut über die Begleiterscheinungen der Wiederkehr des Nagers derzeit in Grenzen hält. Mit der abzusehenden

Ausbreitung wird es immer mehr Menschen geben, die Bibern oder seinen Spuren begegnen werden. Um den Bibern die möglichst konfliktfreie Rückkehr zu ermöglichen, ist eine systematische Begleitung notwendig. Dazu gehören die gezielte Öffentlichkeitsarbeit des auf eine Landesinitiative zurückgehenden Wiederansiedlungsprojekts, die Berücksichtigung des Aspekts „Biber“ in allen die Gewässer betreffenden Planungen und Projekten sowie eine fachübergreifende Arbeitsgruppe. Dabei ist es wichtig, bereits jetzt auf die abzusehende Ausbreitung des Bibers eingerichtet zu sein und zumindest in groben Zügen zu wissen, wo welche Art von Konflikt zu erwarten ist und wie man dem begegnen will.

Nach unseren Erfahrungen sollten als Optimallösung bei allen langfristigen Planungen die ufernahen Bereiche von tatsächlichen oder potenziellen Biberbächen in der freien Landschaft bis mindestens 20 m und in Wäldern 30 m in den Besitz öffentlicher Eigentümer übergehen. So ließen sich Nachteile für den Biber und Ärger für private Besitzer am ehesten vermeiden. Des Weiteren halten wir die dauerhafte Einrichtung eines Beratersystems mit erfahrenen Personen, die unverzüglich mit Rat und Tat zur Seite stehen, für unumgänglich.

05/03/9



Erleben Sie das etwas andere
Flammkuchen, frische Salate, Kuchen wie bei Muttern...
Schöne Geschenke, Deko & mehr...

Bistro · Café Landlust

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Klosterstraße 3 · 53945 Blankenheim · Tel. 0 24 49/9 17 91 90 · mittwochs Ruhetag
www.landlust-blankenheim.de

Die Arbeitsgruppe Biber

Auslöser für die Gründung einer Arbeitsgruppe Biber war ein Biber, der durch Erd- und Dammbauten den Wasserverband Eifel-Rur, die Rurtalbahn und diverse Behörden auf den Plan rief. Zu jener Zeit mehrten sich auch empörte Leserbriefe und z. T. anonyme Beschwerden über Biber bei der Biologischen Station. Die eher neutrale bis positive Stimmung gegenüber dem Biber drohte zu kippen, wenn nicht gezielt gehandelt würde.

Das Forstamt Hürtgenwald und die Biologische Station im Kreis Düren vereinbarten die Gründung einer Kern-Arbeitsgruppe, in der alle mit Fragen und Problemen rund um den Biber, insbesondere der Wasserbau, Landwirtschaft und die zuständigen Kreisbehörden, auf Wunsch involviert werden. Um der Arbeitsgruppe eine, für die weiteren geplanten Arbeiten notwendige, finanzielle Basis zu verschaffen, beantragte die Biologische Station eine Förderung bei der HIT-Umwelt und Naturschutz Stiftung. Die Stiftung förderte das Projekt in den Jahren 2003 und 2004, so dass die Arbeitsgruppe die Arbeit aufnehmen konnte:

Biberbeauftragter der Biologischen Station

In dieser Zeit konnte als Ansprechpartner für alle Personen, die Probleme mit Bibern haben, ein Biberbeauftragter nach bayrischem Vorbild beschäftigt werden. Für die Beratung wurde Informationsmaterial zusammengestellt, das den Personen, je nach Problemlage, zur Verfügung gestellt wurde bzw. wird.

Die Einrichtung des Biberbeauftragten hat sich sehr bewährt. Da der Biberbeauftragte sich im Zweifelsfall das Problem vor Ort anschaute und Lösungsvorschläge unterbreitete, fühlten sich die Betroffenen ernst genommen, selbst wenn kein finanzieller Ausgleich für Schäden in Aussicht gestellt werden konnte. Beschwerden gingen durch die Arbeit des Biberbeauftragten deutlich zurück. Seit Juni 2008 fördert der Landschaftsverband Rheinland ein Projekt, über das ein Beratersystem aufgebaut werden soll.

Öffentlichkeitsarbeit, Biberbroschüre

Die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Biber umfasste Informationen in Regionalpresse, Funk und Fernsehen und die Herausgabe einer Biberbroschüre. Sie ist kostenfrei bzw. gegen frankierten Rückumschlag bei der Biologischen Station im Kreis Düren erhältlich (Adresse s. u.). Das große Interesse am Biber zeigt sich in den hohen Besucherzahlen bei Veranstaltungen zu Themen rund um den Biber. Bei Führungen durch die naturkundliche Ausstellung „Rur & Fels“ in der Biologischen Station in Nideggen können jährlich zahlreiche Kinder diese faszinierende Tierart näher kennen lernen. Vorträge und Exkursionen zum Biber durch Forstamt und Biologische Station sind nach wie vor sehr gut besucht.

Erhebung von Basisdaten

Über eine erste Diplomarbeit konnte eine Bestandsaufnahme durchgeführt und wichtige Erkenntnisse zu den Lebensraumanforderungen und der zu erwartenden Ausbreitung der Biber im Einzugsgebiet



Ältere Bibersteiche sind oft von den charakteristischen Biberwiesen umgeben.
Foto: © Lutz Dalbeck

der Rur gewonnen werden (SCHADEWINKEL 2006). Die Biologische Station sammelt seit dem alle bekannt werdenden Biberneufunde in einer Datenbank.

Ausblick

Mit einer geschickt begleiteten Ausbreitung der Burgenbauer werden die positiven Effekte für Landschaft, Natur- und Artenschutz überwiegen. Biber werden besonders im Mittelgebirge zunehmend für die Artenvielfalt wertvolle Lebensräume schaffen. Nicht zuletzt haben Biberlandschaften für Erholung suchende Menschen einen erheblichen Erlebniswert. Wer jemals die von Bibern gestalteten, sich in ständiger Veränderung befindenden Teichlandschaften mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt gesehen hat, wird dieses Erlebnis nicht so bald vergessen.

Zusammenfassung

Mit der Wiederansiedlung im Jahr 1981 in der Nordeifel ist der einst in NRW heimische Biber nach seiner Ausrottung wieder zurückgekehrt. Nach anfänglicher Stagnation hat sich der Bestand in großen Teilen des Einzugsgebietes der Eifel-Rur ausgebreitet und inzwischen Anschluss an das Vorkommen an der Maas in den Niederlanden gefunden. Inzwischen besiedeln die Biber die unterschiedlichsten Landschaften – von schmalen, bewaldeten Mittelgebirgstälern bis hin zu den urbanen und intensiv landwirtschaftlich genutzten Tiefländern der Düren-Jülicher Börde.

Gefällte Bäume, aufgestaute Gewässer und Bauten führen aber auch zu Problemen, die mit der Ausbreitung der Biber zunehmen. Daher gründeten die Biologische Station im Kreis Düren, das Forstamt Hürtgenwald und der Wasserverband Eifel-Rur im Jahr 2004 eine Arbeitsgruppe Biber. Neben einer systematischen Erfassung, ökologischen Untersuchungen, dem Aufbau von Kontakten zu Biberexperten und Wasserbauern mit Erfahrungen im Umgang mit Bibern, macht die Arbeitsgruppe auch gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Biber. Gefördert durch eine Stiftung konnte vorübergehend auch ein Biberbeauftragter beschäftigt werden. Um das überwiegend positive Image des Bibers zu erhalten, ist ein langfristige angelegtes Bibermanagement notwendig.

Literatur

- BOSINSKI, G. 2006: Paläolithikum und Mesolithikum im Rheinland. In: Urgeschichte im Rheinland. Rhein. Verein

f. Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Jahrb. 2005: 101–158.

- BRANDT, J. F. & J. T. C. RATZEBURG 1829. Medizinische Zoologie oder getreue Darstellung und Beschreibung der Thiere, die in der Arzneimittellehre in Betracht kommen, in systematischer Reihenfolge herausgegeben, Bd. I. Akademie der Wissenschaften, Berlin: 12–29.
- BÜNNING, I., BRÄSEKE, R. & D. GEIGER-ROSWORA 2004. Biber (*Castor fiber*) in Nordrhein-Westfalen. LÖBF-Mitteilungen Nr. 3, 2004: 52–58.
- DALBECK, L., LÜSCHER, B. & D. OHLHOFF 2007. Beaver ponds as habitat of amphibian communities in a central European highland. *Amphibia-Reptilia* 28: 493–501.
- FINK, D. 2002: Die Wiederansiedlung des Bibers in der Nordeifel. unveröffentlichtes Manuskript zum Vortrag auf dem Biber-Workshop am 21.03.2002, Hürtgenwald: 13 S.
- NAUMANN, G. 1991. Aussetzen von Bibern in der Eifel – Ein Beispiel für die Problematik von Wiedereinbürgerungen. *Naturschutz im Rheinland*, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Jahrbuch 1989–1991: 137–150.
- ROLAUFFS, P., HERING, D. & S. LOHSE 2001. Composition, invertebrate community and productivity of a beaver dam in comparison other stream habitat types. *Hydrobiologia* 459: 201–212.
- SCHADEWINKEL, R. 2006. Populations- und Habitatanalyse für den Biber (*Castor fiber*) im Wassereinzugsgebiet der Rur. *Säugetierkundliche Informationen* 32: 623–647.
- SCHNEIDER, E. & R. SCHULTE 1985: Befunde zu den Habitatansprüchen des Europäischen Bibers *Castor fiber* L. aus einem Wiederansiedlungsversuch an einem Mittelgebirgsbach der nördlichen Eifel. *Zeitschrift für angewandte Zoologie* 72: 167–179.
- SLUITER, H. 2003 The reintroduction and the present status of the beaver (*Castor fiber*) in the Netherlands: an overview. *Lutra* 46: 129–133.
- VAN DEN BERG, M. & B. MANET 2003: The European beaver (*Castor fiber* L.) in Wallonia (southern Belgium): the set-up of an afterthought management programme. *Lutra* 46: 117–122.
- ZAHNER, V., SCHMIDTBAUER, M. & G. SCHWAB 2005: Der Biber – Die Rückkehr der Burgherren. Buch und Kunstverlag, Oberpfalz, Amberg: 136 S.

Autoren

- Dr. Lutz Dalbeck, Biologische Station im Kreis Düren e.V., Zerkaller Str. 5, 52385 Nideggen-Brück, E-Mail: info@biostation-dueren.de
- Dieter Fink, Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde, Kirchstr. 2, 52393 Hürtgenwald, E-Mail: dieter.fink@wald-und-holz.nrw.de
- Maria Landvogt, Wasserverband Eifel-Rur, Eisenbahnstraße 5, 52353 Düren

Kulturlandschaft Maarkessel in Schalkenmehren

Zehn Jahre Pflegemaßnahmen durch die Stiftung Schalkenmehrener Maar(e)

HARTMUT FLOTHMANN UND GERD OSTERMANN

Wer die einzigartige Eifellandschaft in Schalkenmehren und Umgebung erleben möchte, dem stehen verschiedene Naturschutzgebiete zur Auswahl. Etwa 25% der Gemarkung Schalkenmehren ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. So ist es nur natürlich, dass diese Region Teil des am 31. Mai 2010 gegründeten Naturparks Vulkaneifel geworden ist. Weit über die Eifel hinaus bekannt ist das Naturschutzgebiet „Dauner Maare“, in dem die Stiftung Schalkenmehrener Maar(e), die Ortsgemeinde Schalkenmehren und verschiedene Partner des Naturschutzes wie NABU Daun (Naturschutzbund) und NAJU (Naturschutzjugend) regelmäßige Landschaftspflegemaßnahmen vornehmen, um den früheren Charakter der einmaligen Kulturlandschaft in der Vulkaneifel wieder herzustellen.

Stiftung Schalkenmehrener Maar(e)

Vor zehn Jahren gab es Handlungsbedarf im Schalkenmehrener Maarkessel. Wo früher extensive Land-

wirtschaft betrieben wurde, drohte Verwilderung, da die Wiesenhänge im Maarkessel nicht mehr genutzt wurden. Die Landschaft wucherte zu und verbuschte. Dagegen wollten der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Dr. Hans Friderichs und seine Ehefrau Erika etwas unternehmen. Sie gründeten im Jahr 2000 die Stiftung Schalkenmehrener Maar(e). Die Aktivitäten begannen mit der Schaffung von Sichtschneisen und Offenland-Verbindungskorridoren sowie der Umwandlung von Ackerflächen in Grünland mit anschließender Nutzung als Mähwiese und Schafweide. Durch die Erträge des Stiftungskapitals, bei der Stiftung eingehende Spenden sowie Fördermittel der SGD Nord (Struktur- und Genehmigungsdirektion, ehemals Bez.-Reg. Koblenz) stehen jährlich für die Pflegemaßnahmen mehr als EUR 10.000 zur Verfügung. Alle Maßnahmen stimmt der zuständige Biotopbetreuer im Landkreis Vulkaneifel Gerd Ostermann sowohl mit der Kreisverwaltung als auch mit der SGD Nord ab. Mit entsprechender Ausrüstung und zahlreichen freiwilligen Helfern ziehen die Friderichs seitdem jedes Jahr an vier Wochenenden zwischen No-



Die Stiftungsgründer Dr. Hans Friderichs (rechts) und Ehefrau Erika Friderichs (Mitte) mit den freiwilligen Helfern beim Verbrennen des Schnittgutes
Foto: © Hartmut Flothmann

vember und Februar ins Gelände, um den Wildwuchs einzudämmen. Diese Aktivitäten zeigen an den Maaren deutlich Wirkung, wovon sich die Besucher der öffentlichen Veranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Stiftung am 24. September 2010 in Schalkenmehren überzeugen konnten.

Vorbereitung einer Streuobstvermarktung

Um die wenigen alten Streuobstbestände an verschiedenen Stellen im Schalkenmehrener Markessel zu erhalten, wurden die Obstbäume einem Sanierungsschnitt unterzogen. Zur Entwicklung von dauerhaften Streuobstbeständen als wichtigem landschaftsgliederndem Kulturelement und Lebensraum für Vögel und Insekten hat man in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen im Markessel Obstbaum-Hochstämme neu gepflanzt. Die Apfel-, Birn- und Kirschbäume waren z.T. auch Nachpflanzungen für abgestorbene Jungbäume. Damit verwandeln sich die entbuschten Wiesenhänge langsam wieder in vielgestaltige Streuobstwiesen. Zur Vorbereitung einer Streuobstvermarktung werden sämtliche Obstbäume im Markessel (Arten, Zustand, Alter, Eigentümer etc.) erfasst. Neben dem Anbau von Kulturpflanzen wurden auf den Hangweiden und Wegeseitenstreifen an der Westseite auch Vogelkirschen gepflanzt.

Schaf- und Ziegenbeweidung

In Teilen des Vulkankraters weiden Schaf- und Ziegenherden zweier Schäfer mit Unterstützung der SGD Nord auf den Wiesen, um den Wildwuchs zu bekämpfen und die Hänge freizuhalten. Durch die Beweidung sollen diese Flächen gezielt wieder zu Offenbiotopen entwickelt werden.

Entbuschungen an ausgewählten Standorten im Markessel

Die Sicht auf den Flachmoorbereich im Schalkenmehrener Trockenmaar (Süd-Ost) lässt die Naturschutzmaßnahmen als Beitrag zur Moorregeneration erkennen. Der Erhalt und die Regeneration von Schilfröhricht, Nasswiesen und Seggenrieden als wertvoller Vogel-, Insekten- und Pflanzenlebensraum wird durch Maßnahmen gefördert wie Entfernen des Gehölzaufwuchses (Birken, Fichten, Pappeln und Weiden), Herausziehen und Abtransport des Reisigmaterials, Nachschneiden von Weide- und Birken-Stockausschlägen, Mähen des überständigen Schilfrohrs sowie Zusammentragen und Verbrennen des Schnittgutes an zentralen Stellen. Dies dient der Raumgewinnung für eine standorttypische Moorvegetation von Schilf und Binsen.



Arrondierte Streuobstwiese
Foto: © Hartmut Flothmann

Schlepper mit Forstfräse bei
Entbuschungsarbeiten
Foto: © Gerd Ostermann



Das verlandete Flachmoor in Schalkenmehren mit seinen stehenden Wasserlachen gehört zu den wenigen naturnahen Überresten von Moorflächen als lebensnotwendige Biotope für Flora und Fauna. Nährstoffanreicherung, Verbuschung oder Bewaldung bedrohen immer wieder diese selten gewordene Moorvegetation mit seinen Pfeifengraswiesen, Groß- und Kleinseggenriede sowie Grauweidenbüschen.

Des Weiteren wurden Entbuschungen in Steilstlagen am Schneeberg oberhalb des Naturfreibades am Schalkenmehrener Maar vorgenommen. In die Maßnahmen einbezogen wurde auch der Eifelsteig. Die enge Wegstrecke vom Maar-Rundweg 2 zum Maar-Rundweg 3 (Ringelpädchen), das Teilstück des Eifelsteiges, das das Schalkenmehrener Maar mit dem Weinfelder Maar verbindet, wurde von Überhängen freigeschnitten.

Pflege von Magerwiesen und Magerrasen

Um die Regeneration von Magerwiesen und Magerrasen auf den Kuppen und Hanglagen des Schal-

kenmehrener Maeres, im Kessel des Weinfelder Maeres und auf dem Senheld zu ermöglichen, erfolgt die Nachpflege der maschinenbefahrbaren Parzellen mittels Schlegelmulcher und Allradschlepper. Mit mehrfachem Nachmulchen wird auch der Adlerfarn zurückgedrängt.

Zur Regeneration von südexponierten Lavawänden, Magerrasen und Magerwiesen wurden auch in der alten Lavagrube oberhalb des Schalkenmehrener Bahnhofs sowie zwischen Senheld und Schalkenmehrener Bahnhof Gehölze mit Freischneidern und Motorsägen entfernt.

Mit Einachsmulchern und Raupenmulchern wird die Nachpflege der Steilhänge am Senheld sowie der Hanglagen des Schalkenmehrener- und Weinfelder Maarkessels vollzogen. Zur Vernetzung und Arrondierung von Offenlandflächen und der Vorbereitung der Schafbeweidung wurden dichte Schlehengebüsche, Haselhecken und Wurzelstöcke gerodet. An Problemstellen wurden große Nadelbäume (Fichte, Kiefer, Lärche) gefällt, das Stammholz herausgezogen und klein geschnitten.



MURK-REISEN
Ihr zuverlässiger Partner für
Schul-, Club- und Vereinsfahrten
Tagesfahrten, Städtetouren, Fernreisen

JETZT KATALOG ANFORDERN

MURK REISEN GmbH · Im Tal 50 · 53940 Reifferscheid
Tel.: 0 24 82 / 21 84 · Fax: 0 24 82 / 17 81
www.murk-reisen.de · E-Mail: Murk.Reisen@t-online.de

immer flexibel





Raupenfräse für Entbuschungen und Wurzelstockrodungen in Steillagen Foto: © Gerd Ostermann

Neophytenbekämpfung

Die Entfernung von nicht heimischen, invasiven Pflanzen, die eine Bedrohung der heimischen Flora und Fauna darstellen, erfolgt durch Ausgraben von

japanischem Staudenknöterich und Entfernen des Pflanzen- und Wurzelmaterials insbesondere am Maarrand, aber auch an einigen anderen Stellen.

Aufmerksamkeit gilt auch dem drüsigen Springkraut, dessen Blütenfarbe von weisslich-rosa über rot bis violett variiert, das entlang des Gewässers die ufersichernde Vegetation verdrängt und zu einer Verarmung der Begleitvegetation führt. Die Beseitigungsmaßnahmen hierzu waren erfolgreich. Die Pflanzen wurden vor der Samenreife entfernt und die Vermehrung damit verhindert.

Infotafeln

Um die einzigartige Landschaft, ihre Besonderheiten, ihr Naturschutzpotenzial und die bisher erfolgten Pflegemaßnahmen in Wert zu setzen, wurden mehrere Informationstafeln an den Wanderwegen ums Schalkenmehrener Maar aufgestellt mit Erläuterungen zu den geologischen, vulkanologischen und naturkundlichen Grundlagen des Schalkenmehrener Maarkessels.

Wandern in der BERGWELT SÜDSCHWARZWALD

Das Wandern zwischen Feldberg & Belchen ist ein Traum. Auf herrlichen Wegen und Pfaden geht es hinauf zu den höchsten und schönsten Schwarzwaldgipfeln mit traumhafter Aussicht. An den sonnigen Südhängen, vorbei an erfrischenden Bächen, imposanten Wasserfällen zu urigen Berghütten.

Neu ist der Premiumwanderweg „Wasserfallsteig“. Dieser Weg verbindet zwei grandiose Naturschauspiele über traumhafte Wege und Pfade.

- 500 km Wanderwege
- Rundwanderwege
- Themenwanderwege
- Erlebnispfade
- Alpine Pfade
- Barfußpfad
- Kinderwanderweg
- Geo - Caching
- Alpenfernlicht
- Wasserfälle
- Ausführliche Wanderkarte
- Urige Berghütten
- Geführte Wanderungen
- Winterwanderwege
- Besucherbergwerk
- Bauernhaus -Museum

Kostenlose Nutzung von Bussen und Regionalzügen, Bergbahnen, freier Eintritt in Museen uvm.

Informationen:
Bergwelt Südschwarzwald
Kurhausstr. 18
79674 Todtnau
Tel. 07671-969690
www.bergwelt-suedschwarzwald.de



Forstschlepper mit
Harvester-Anbau
zur Holzernte
Foto: © Gerd Ostermann

Zusammenfassung

Als Folge der nachhaltigen Biotoppflege konnte eine bedeutende Artenfülle für die Bereiche Flora und Fauna am Schalkenmehrener Maar verzeichnet werden. Dies unterstrich die SGD Nord, die 2007 gemeinsam mit der Stiftung Schalkenmehrener Maar(e) den „GEO – Tag der Artenvielfalt“ am Schalkenmehrener Maar durchgeführt hat. Dazu gehört neben artenreichen Magerwiesen eine Vielfalt von Fledermäusen, diversen Vogelarten, Schmetterlingen, Insekten und Pflanzenarten. Die Jahreszeiten im Maarkessel werden mehr denn je geprägt vom gelb strahlenden Besenginster (Eifel-Gold), den blühenden Schlehensträuchern (Schwarzdorn) und Obstbäumen im Frühling sowie Klatschmohn-, Kornblumen- und Sonnenblumenfeldern im Sommer.

Die Philosophie der Stiftung besteht darin, für Mensch, Tier und Pflanze eine lebenswertere Natur zu fördern. Die bereits zehn Jahre andauernden Bemühungen der Stiftung, einen Beitrag zur Erhaltung der einmaligen Kulturlandschaft in der Vulkaneifel zu leisten, sind eng mit den Zielen des Eifelvereins verbunden. Hervorzuheben verdient der Vorbildcharakter der Stiftung für weitere potenzielle Stifter und andere Naturschutzgebiete, um anstatt mit unsicheren Haushaltsmitteln arbeiten zu müssen, dauerhafte Naturschutzmaßnahmen gewährleisten zu können. Die konkret geschilderten Pflege- und Entwicklungs-

maßnahmen in Schalkenmehren sind dafür ein klassisches Beispiel. Durch die wirkungsvollen Maßnahmen gewinnen auch die Maarrundwege für Ortsansässige und Besucher an Attraktivität, indem sie nun weitere traumhafte Ausblicke auf das Maar erlauben, das vorher an vielen Stellen verborgen lag. Wer sich angesprochen fühlt, sich ehrenamtlich an den vier winterlichen Pflegemaßnahmen zu beteiligen, erfährt die Termine durch das Mitteilungsblatt für den Bereich der Verbandsgemeinde Daun.

Literatur/Quellen

- Flothmann, H., Schalkenmehren: Wanderführer Schalkenmehren – Historische, naturkundliche und geologische Streifzüge, Helios Verlags- und Buchvertriebsgesellschaft, Aachen, 2008.
- Stiftung Schalkenmehrener Maar(e): Maßnahmenlisten Schalkenmehrener- und Weinfelder Maar.

Hartmut Flothmann, In der Eisenbach 6,
65510 Idstein, E-Mail: h.g.flothmann@t-online.de

	Hotel-Restaurant „ <i>Jägerstuh</i> “ Fam. Gillissen
	Naturpark Nordeifel Durchgehend warme Küche! Wanderer & Busreisen willkommen! Individuelle Gästebetreuung! (13 DZ/Du/WC) Am hohen Venn!
52156 Monschau-Konzen · Trierer Straße 23 Telefon 0 24 72/37 74 · Telefax 0 24 72/47 73 www.jaegersruh-eifel.de · jaegersruh-eifel@web.de	
Busparkplatz am Haus	
08026	

Er ist schön und stinkt

Der Tintenfischpilz erobert die Eifelwälder

NORBERT KNAUF

Müllenbach bei Kaisersesch im Südosten der Eifel ist wie die Nachbarorte Laubach und Leienkaul eng verknüpft mit dem Bergbau, der hier von 1695 bis 1959 umging und besten Eifeler Dachschiefer lieferte. Der Dachschiefer aus der Eifel wird übrigens noch heute „Moselschiefer“ genannt, da er in früheren Zeiten über die Mosel an seine Bestimmungsorte verschifft wurde. Der „Schiefergruben-Wanderweg“, welcher die drei Orte verbindet, führt in das landschaftlich einmalige Kaulenbachtal und ist sowohl botanisch als auch kulturhistorisch eine spektakuläre Station an der „Moselschieferstraße“. Von hier aus hat der Wanderweg unmittelbaren Anschluss an den schmalen Pfad durch das „Tal der wilden Endert“, das bis nach Cochem an die Mosel führt.

Ein seltsamer Pilz erregt Aufsehen

Bei einer Tour über den „Schiefergruben-Wanderweg“ bei Müllenbach im Juli 2009 machte der Autor eine ungewöhnliche Beobachtung. Gleich am Wegesrand unter schattigen Laubbäumen streckte ihm ein

etwa 13 cm hoher, karminroter Pilz wie ein außerirdisches Wesen seine Fangarme entgegen. Der spektakuläre Pilz, ein strahlenförmiges Gebilde von exotischer Pracht, präsentierte seine 5 roten Fangarme wie ein gestrandeter Tintenfisch. Von der Armoberfläche, netzartig mit dunkelgrünlichen, schleimigen Flecken bedeckt, entströmte dem seltsamen Pilz ein ekelregender Gestank wie eine Mischung aus Aas und frischem Katzenkot. Zum Glück war eine Kamera zur Hand, um den ungewöhnlichen Stinker zu dokumentieren, der wegen seines Aussehens tatsächlich den Namen „Tintenfischpilz“ (*Clathrus archeri*) trägt.

Vom anderen Ende der Welt

Der Tintenfischpilz ist eigentlich ein Pilz der Tropen und in Australien, Tasmanien, Neuseeland und den Malayischen Inseln heimisch. Der ungewöhnliche Waldrandbewohner liebt die Sonnenwärme. Er ist verwandt mit dem heimischen, phallusartigen Stinkmorchel (*Phallus impudicus*). Wie bei diesem spriebt auch der Tintenfischpilz aus einem „Hexen-



Am „Schiefergruben-Wanderweg“ im Kaulenbachtal bei Müllenbach



Tintenfischpilz im Kaulenbachtal bei Müllerbach
Fotos: © Norbert Knauf

ei“. Ist das Ei reif, platzt seine Haut am Scheitel auf und in kurzer Zeit entspringt der Öffnung ein rosafarbener, 5 bis 15 Zentimeter langer, bananenförmiger Körper, der sich nach vollendeter Streckung in vier bis sechs Arme teilt. Der dunkelgrünliche Schleim auf den roten Armen enthält die Pilzsporen, die von den angelockten Aasfliegen über deren Kot verbreitet werden.

Seine Sporen wurden während des Ersten Weltkriegs vermutlich mit australischer Wolle oder Truppenverpflegung von australischen Soldaten nach Europa eingeschleppt. (BREITENBACH; KRÄNZLIN 1986)

Ein Fremdling macht sich breit

Im Jahre 1914 wurde der Tintenfischpilz in Frankreich (Vogesen) erstmalig auf dem europäischen Festland entdeckt. Offensichtlich schienen dem Pilz die in Mitteleuropa herrschenden Bedingungen zuzusagen, denn er breitete sich unaufhaltsam aus. Dennoch darf er immer noch als große Seltenheit gelten. In Deutschland wurde er zuerst 1938 im Schwarzwald und Oberbayern gefunden. Seit 1940 sind Funde aus dem Odenwald beschrieben, im Maingebiet seit 1953 und in Hessen und im Süden der ehemaligen DDR seit 1960 (MICHAEL et al. 1986). Auch aus dem Rheinischen Schiefergebirge wurde er in-

zwischen beschrieben. So wurde er zum Beispiel im Bergischen Land (Waldbrohl, Engelskirchen) und am Mittelrhein entdeckt. Im Sauerland (Lüdenscheid) wurde der Fremdling 1994 erstmals gefunden (JANNASCH 1999).

Am Rande der Eifel wurde er bisher aus dem klimatisch begünstigten Dreieck Bonn, Bad Godesberg, Euskirchen bekannt. Im August 2008 wurde ein Exemplar des seltenen Auswanderers auf der „Schavener Heide“ bei Mechernich in der Nordeifel gesichtet (BLICKPUNKT EUSKIRCHEN). Der Fund im Kaulenbachtal in der Südost-Eifel zeigt, dass die Verbreitung des Exoten auch vor den Eifelwäldern nicht Halt macht: Eine Folge des Klimawandels?

Literatur

- BLICKPUNKT EUSKIRCHEN: Anzeigenblatt vom 31.08.2008, Blickpunktverlag Euskirchen
- BREITENBACH, J.; KRÄNZLIN, F. (1986): Pilze der Schweiz, 2, (Nichtblätterpilze), Luzern.
- JANNISCH, E. (1999): Wie kommt *Clathrus archeri* (Tintenfischpilz) nach Lüdenscheid? – Der Sauerländische Naturbeobachter, 26, 79–82, Lüdenscheid.
- MICHAEL, E.; HENNING, B.; KREISEL, H. (1986): Handbuch für Pilzfreunde, 2, (Nichtblätterpilze, Schlauchpilze), Jena.

Norbert Knauf, Stettiner Straße 17, 53879 Euskirchen,
E-Mail: Knauf.Norbert@gmx.de



Liegt der Ölberg in der Eifel?

Die Erlöserkirche Gerolstein und die Jerusalemener Himmelfahrtskirche

UDO HOMBACH

Wer die Erlöserkirche in Gerolstein kennt, dem wird auch das obige Bild bekannt vorkommen; es ist das Hauptmotiv der Mosaizierung in der Apsis. Über die biblische Deutung der Darstellung wird schon mal diskutiert: handelt es sich um die Verklärung Christi (mit Moses und Elias) oder um seine Himmelfahrt? Die Wundmale, vor allem aber der Bibelspruch über der Christusfigur, lassen auf Letzteres schließen. Stutzen wird man über die Schräglage der beiden männlichen Gestalten, die auf Christus in der Wolkenmandorla verweisen, besonders aber die der Bäume an den Rändern. Und tatsächlich stammt dieses Bild nicht aus Gerolstein, sondern aus Jerusalem.¹ Es zeigt zwar das gleiche Motiv wie die Eifelkirche, ist aber in die Kalotte einer Apsis nach oben gerückt, die zu größeren Teilen anders gestaltet ist. Es handelt sich um die Apsis der Himmelfahrtskirche, die als das prächtigste der drei wilhelminischen Gotteshäuser in Jerusalem in den Gebäudekomplex der Auguste-Victoria-Stiftung integriert ist.

Auf Spurensuche in Jerusalem

Östlich des Tempelbezirks, gleich unterhalb der Mauern der Altstadt, verläuft das Tal Kidron; durchquert man es in Richtung Nordost, erreicht man den Garten Gethsemane und erklimmt damit schon den Ölberg. Dieser ist ein langgestreckter Bergrücken, der nach Norden hin ansteigt. An seiner höchsten Stelle, ca. 830 m ü.NN, befindet sich die Auguste-Victoria-Stiftung, von der Lage wie von der baulichen Gestaltung her an eine staufische Burganlage gemahnend. Vom Turm aus hat man den schönsten Blick über Jerusalem – und auf der anderen Seite bis zum Toten Meer hinunter, das ca. 1.200 m tiefer liegt, sowie bis ins heutige Jordanien hinein. Ursprünglich als Hospiz für (im Heiligen Land erkrankte) Pilger gedacht, dient das Gebäude heute als Krankenhaus für die arabischen Bewohner Ostjerusalems; verwaltet wird es vom Lutherischen Weltbund.

Die Errichtung der Anlage wurde 1898 beschlossen. Wilhelm II. befand sich mit großem Gefolge auf seiner mehrwöchigen Staatsreise nach Palästina, deren Höhepunkt die Einweihung der Jerusalemener Er-

¹ ausführliche Beschreibungen bei Jürgen Krüger, 1995, S. 103 ff. und 2010, S. 18 ff.



Altarraum der Gerolsteiner
Erlöserkirche
Foto: © TW Gerolsteiner
Land GmbH

löserkirche bildete. Diese war sein wichtigstes Bau-
projekt in der Heiligen Stadt, direkt neben der Grab-
eskirche gelegen, von dieser nur durch die Via Do-
lorosa getrennt, und zwar auf einem Grundstück, auf
dem die Johanniter bereits im Mittelalter die Kirche
„Santa Maria Latina“ errichtet hatten; das Tor in der
Nordwand besteht denn auch weitgehend aus Original-
material der Kreuzfahrerzeit. Der Kronprinz Fried-
rich Wilhelm (später Kaiser Friedrich III.) hatte das
Grundstück 1869 vom osmanischen Sultan ge-

schenkt bekommen; er war damals zur Eröffnung des
Suezkanals unterwegs.

Wilhelm II. verstand sich auf dieser Fahrt auch als
friedlicher Kreuzfahrer, zuweilen gar den Ornat eines
Ritters des Johanniterordens tragend. Und tatsäch-
lich war er nach über 600 Jahren nicht nur der erste
deutsche Kaiser, der nach Friedrich II. wieder heiligen
Boden betrat, sondern er tat dies auch in der Tra-
dition dieses Stauferkaisers, der mit seinem friedli-



Altarraum der Jerusalemer
Himmelfahrtkirche
Foto: © Claudius Prößer,
<http://de.wikipedia.org/wiki>

chen Kreuzzug mehr für die Christenheit erreichte als die anderen, grausameren Kreuz/Kriegszüge. Er trat damit sogar in die Fußstapfen von Karl dem Großen, der zu seiner Zeit durch Verhandlungen mit Harun al Raschid in Jerusalem Zugeständnisse für christliche Orte erzielt hatte. Von seinen preußischen Vorfahren eingeleitet, verfolgte der Kaiser mit seiner Bautätigkeit eine Politik, welche die Interessen des Deutschen Reichs und der deutschen Christenheit in Palästina vertrat – so wie es andere europäische Großmächte für sich dort bereits erfolgreich vorgemacht hatten.

Wilhelm war als Protestant kein Fanatiker, vielmehr hegte er Sympathie für manche katholische Strömung, insbesondere für die Benediktiner. Immerhin ist ihm z.B. das Wiederaufblühen der Abtei Maria Laach zu verdanken. Und seine Auffassung vom Gottesgnadentum des Kaisers fußte auf einer Zeit, welche die Reformation noch nicht einmal erahnte! So ist es nicht nur als Ausgleichshandlung des Kaisers seinen katholischen Untertanen gegenüber zu sehen, dass er ihnen auch in Jerusalem zwei Grundstücke schenkte, mit Bauten, die heute noch wichtige Anlaufstellen vor allem für deutsche Katholiken sind. Auf dem einen, nördlich der Altstadt, gegenüber dem Damaskustor, steht ein neostaufischer Gebäudekomplex, die „Schmidt-Schule“ (für arabische Mädchen aus Ostjerusalem) und das „Paulus-Haus“, ein Pilger-Hospiz, wo im Mai 2009 auch der Papst logiert hat.

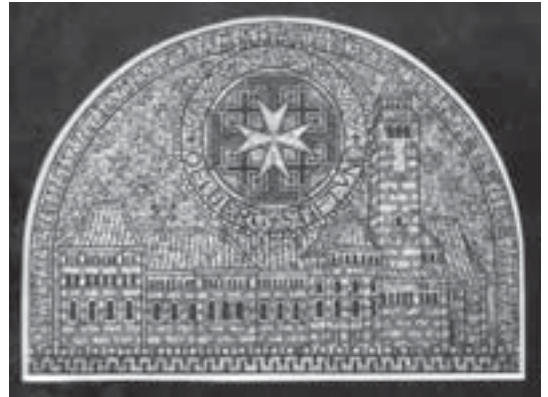
Auf seiner Reise nach Jerusalem machte der Kaiser dem Sultan in Konstantinopel seine Aufwartung und schenkte ihm einen Brunnen. Er erreichte, dass ein lange Zeit hindurch für Muslime unveräußerliches Grundstück auf dem Zionsberg südlich der Altstadt, in der Nähe vom Grab Davids, für die deutschen Katholiken übernommen werden konnte. Am Orte des Heimgangs Mariens, in der Nachbarschaft auch des Coenaculums, wo der Legende nach das letzte Abendmahl stattgefunden hatte, konnte später der Mariendom (oder die „Dormitio“) nebst einer Benediktiner-Abtei errichtet werden.

2 im „Gemeindebrief der Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in Jerusalem“, Nr. 1

3 Anne Blümel, 1989, S. 183

4 Pia Heckes, 1990, S. 86

5 Notizen in der entsprechenden Akte des Firmenarchivs lassen vermuten, dass Puhl & Wagner das Apsismosaik quasi als einen Auftrag in zweifacher Ausfertigung gesehen haben.



Ölbergstiftung, Mosaik in Gerolstein.

Foto: © Archiv Puhl & Wagner, Berlin

Die „Ölbergstiftung“, wie sie in der entsprechenden Mosaik-Darstellung in Gerolstein über der Tür zur Sakristei kurz genannt wird, trägt den Namen der Kaiserin. Sie war es wohl auch, die dafür sorgte, dass der vom Hannoveraner Mosaikkünstler Hermann Schaper entworfene Karton (auch) auf dem Ölberg in Mosaik gesetzt wurde. Dass er zunächst für Gerolstein gedacht war, schreibt Wolfram Buchholz 2007.² Die Größenverhältnisse sprechen in jedem Fall dafür, und wohl auch der in Jerusalem nach unten nicht klar abgegrenzte Bildrand. Allerdings schrieb Anne Blümel fast 20 Jahre früher: „Den Karton zu diesem Apsismosaik...hatte Hermann Schaper ursprünglich für die Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg entworfen. Da der Entwurf großen Beifall fand, wurde er in...der Eifelgemeinde ein zweites Mal verwandt.“³ Pia Heckes bestätigte fast zur gleichen Zeit: „Vorlagen für Mosaiken in Gerolstein stammten aus Schapers Arbeiten für die Himmelfahrtskirche in Jerusalem.“⁴

Die Einweihung der Himmelfahrtskirche fand zwar schon 1910 statt, doch begann man erst danach mit der Innenausstattung: so entstand die zeitliche Parallele zum Bau und zur Ausschmückung der Gerolsteiner Kirche.⁵ Von Schaper stammt übrigens auch die letzte Mosaizierung des Aachener Oktogons in dem von Wilhelm II. präferierten Stil – in diesem karolingischen Bau damals wie heute allerdings kunsthistorisch und restauratorisch umstritten. Doch daher die verblüffende Ähnlichkeit mit Gerolstein!

Verbindungen in der Eifel

Neben dem Kaiserpaar als Kirchenstifter, in mittelalterlicher Pose und entsprechender Kleidung bildlich dargestellt an der Decke vor der Orgel, muss

aber noch des Ernst Freiherrn von Mirbach gedacht werden, Oberhofmeister der Kaiserin, vor allem aber Vorstandsmitglied des Berliner Evangelischen Kirchenbauvereins.

1904 musste er dieses Amt aufgrund von Ungeheimheiten bei der Beschaffung von Spendengeldern aufgeben, zog aber weiterhin die Fäden. So wie er bereits die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt hatte, so wie er den Kaiser dafür gewinnen würde, den Bau genau dieser überaus prunkvollen Gerolsteiner Kirche durchzusetzen, blieb er der entscheidende Mann, der lenkte und ausführlich dokumentierte, z. B. auch die Reise nach Jerusalem 1898. Dem Ursprungsdorf seiner Vorfahren, Mirbach, schenkte er eine katholische „Erlöserkapelle“ (auch hier ist der Name eine Anspielung auf Jerusalem). Und in der Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg ist wie in Gerolstein und Mirbach (nicht zu vergessen auch in Bad Homburg!) selbstverständlich auch das Familienwappen derer von Mirbach zu finden, das Hirschgeweih; es prangt als Glasarbeit in einem Fenster auf der Nordseite im Emporengeschoss.

Das Mirbachsche Wappen findet sich auch in der Erlöserkirche in Adenau. Diese schlichte Gemeindekirche fällt zwar aus der Phalanx der extravaganten, pompösen Erlöserkirchen im Rheinland (i.w.S.: dann zählen neben Gerolstein und Mirbach auch Essen und Bad Homburg dazu) heraus, gehört aber doch zur Familie: 1913/14 wurde sie nach Plänen von Franz Heinrich Schwechten gebaut, dem Architekten, der nicht nur in Gerolstein, sondern u. a. und vor allem mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche den Geschmack des Kaisers so einfühlsam realisieren konnte. Mit seinem Spätwerk in Adenau löste er sich aber von Wilhelms Ästhetik und verließ den historistischen Stil. Hier zeigt sich kein imperiales Gehabe, hier wird keine aufgedonnerte Schöne aus Berlin hofiert. Ähnlich progressive Entwürfe entstanden anschließend auch für Kirchen in Bad Neuenahr und Bonn-Beuel, wurden aber wegen des Kriegs nicht ausgeführt. Es war von Mirbach, der Schwechten bei der Grundsteinlegung in Gerolstein nach Adenau vermittelte.

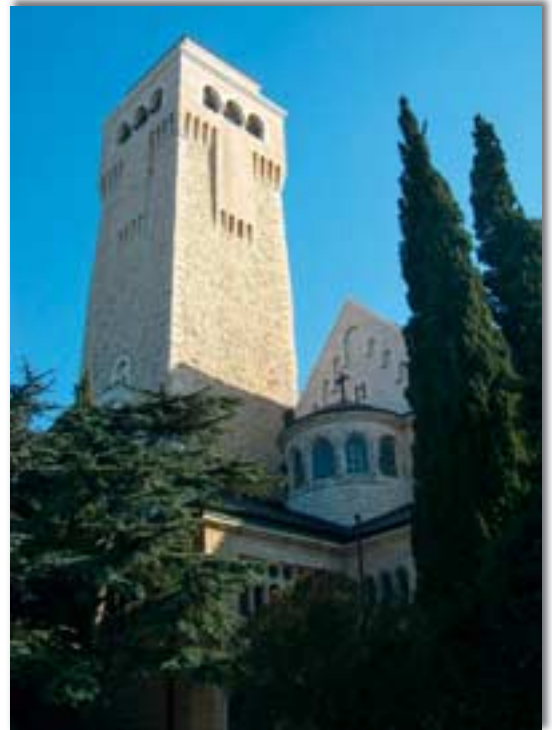
Weitere Parallelen

Geht man auf dem Gelände der Jerusalemer Auguste-Victoria-Stiftung spazieren, stößt man vor dem Betreten des breiten Eingangsbereichs vor der Kir-

che rechts und links auf zwei große, in Stein gehauene deutsche Adler, die durchaus grimmig dreinblicken. Wie eine deutsche Trutzburg mit Bergfried sollte das Gebäude wirken, hoch über Jerusalem gelegen und von dort aus die heiligen Stätten bewachend – ein Außenposten des Deutschen Reichs im vorderen Orient. Nur wenige Jahre später, im Ersten Weltkrieg, kreisten bayrische Kampfflieger als Einheiten der deutschen Luftwaffe über dieser Landschaft; Deutschland und Osmanisches Reich, politisch Freunde und militärisch Verbündete, kämpften in Palästina gemeinsam gegen die Engländer.⁶

Erstaunlich die Ähnlichkeit mit zwei anderen Außenposten des Kaiserreichs in Europa: der monumentalen Bahnhofsanlage im lothringischen Metz und dem Schloss in Posen. So unterschiedlich die Funktionen dieser Gebäude, so verwandt sind sie in

⁶ Es ging um die Überwachung der von Deutschland gebauten Eisenbahnlinie, die von Aleppo über Damaskus nach Medina führte, der sog. Hedjas-Bahn.



Die Himmelfahrtkirche in Jerusalem

Foto: © <http://de.wikipedia.org/wiki>



Auguste-Victoria-Stiftung,
1911/12
© Fliedner Kulturstiftung,
Düsseldorf-Kaiserswerth

ihrer wilhelminisch auftrumpfenden Erscheinung. Ähnlich wuchtig und turmbewehrt zeigte sich auch das Regierungsgebäude der Rheinprovinz in Koblenz. Die Posener Kaiserpfalz ist mit der Himmelfahrtkirche und der Gerolsteiner Kirche noch durch Jahreszahlen verbunden: das Schloss wurde 1910 eingeweiht, seine reich mosaizierte Pfalzkapelle (wie die Apsis von Maria Laach von einem nach sizilianischem Vorbild entworfenen Christus Pantokrator beherrscht) 1913, im gleichen Jahr wie die Erlöserkirche.

Nach Osten senkt sich der Ölberg weit tiefer hinab als in Richtung Jerusalem; hier liegen die Ortschaften Bethanien und Bethphage. Von hier aus wahrscheinlich hat Jesus zu Beginn des Passionsgeschehens, auf einem Esel reitend, den Ölberg überquert, nicht weit weg von dem Gelände, das heute die Auguste-Victoria-Stiftung beherbergt. Welches Gotteshaus auf der ganzen Welt kann sich rühmen, das gleiche Apsismosaik zu haben wie eine Kirche auf dem Ölberg, einem für Christen so bedeutenden Ort?!

Im Frühjahr 2010 feierten die Himmelfahrtkirche wie auch die Dormitio ihre 100-jährige Einweihung. Am 21. Mai 2011 jährt sich die Grundsteinlegung in Gerolstein zum 100-sten Mal. In dem Jahr war das der Tag der Himmelfahrt Christi: siehe das Apsis-Mosaik!

Literaturhinweise

- Blümel, Anne: Die Idee des Wandmosaiks in deutschen Kirchen um die Jahrhundertwende. In: Wände aus farbigem Glas – Das Archiv der Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei Puhl & Wagner, Gottfried Heinersdorff; Berlin 1989
- Daners, Peter: Die Erlöserkirche in Gerolstein (Rheinische Kunststätten, Heft 445); Köln 2000
- Heckes, Pia: Studien zu den Kirchendekorationen Hermann Schapers (1853 – 1911); Berlin 1990
- Hicking, Christiane: Die Erlöserkirche in Adenau – Ein Spätwerk des Berliner Architekten Franz Schwechten. In: Falk, Hans-Georg (Hg.): „ Eins aber ist not ... “ – 100 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Adenau 1894 – 1994; Adenau 1994
- Hoffmann, Godehard: Rheinische Romanik im 19. Jahrhundert – Denkmalpflege in der Preußischen Rheinprovinz (Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland, Band 33); Köln 1995
- Krüger, Jürgen: Rom und Jerusalem – Kirchenbauvorstellungen der Hohenzollern im 19. Jahrhundert; Berlin 1995
- Krüger, Jürgen: Die Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg in Jerusalem; Königstein 2010

Besonderer Dank geht an Herrn Apolinarski, Architektursammlung der Berlinischen Galerie, für die freundliche Unterstützung im Archiv von Puhl & Wagner.

*Udo Hombach,
Classen-Kappellmann-Str. 26, 50931 Köln*

▶ MIT JUNGEN FAMILIEN UNTERWEGS



Neuer Bundesjugendbeirat

Arnsberg. Das höchste Beschlussgremium der Deutschen Wanderjugend, die Bundesdelegiertenversammlung (BDV) tagte im sauerländischen Arnsberg.

Neben Jugendwanderführerausbildung und dem durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)



Arnsberg. Der neue Bundesjugendbeirat: v. l. n. r.: Michael Kaminski (Beisitzer), Matze Schäfer (Beisitzer), Daniel Gabel (Beisitzer), Jens Bohl (Finanzverwalter), Robert Kothe (Beisitzer), Elisabeth Schmidt (Verbandsjugendwartin)
Foto: © Arno Kaminski

geförderte Projekt „Schulwandern“ beschäftigte sich die Versammlung intensiv mit dem sensiblen Thema Grenzachtung, Grenzverletzung und sexuelle Gewalt. In Fortführung eines bereits mehrere Jahre laufenden, gemeinsamen verbandlichen Entwicklungsprozesses wurden auf Grundlage des im Vorjahr einstimmig beschlossenen Verhaltenskodex zukunftsweisende Leitlinien entwickelt sowie wichtige Beschlüsse für die Entwicklung von Infomaterialien für Eltern, Teilnehmende und Multiplikatoren gefasst. Die Botschaft ist klar: Planvoll und überaus zielgerichtet agierende Täter/-innen sollen durch intensive Präventionsarbeit keine Chance erhalten, in jugendverbandliche Strukturen einzudringen. Die Arbeitsergebnisse werden außerdem einfließen in die weitere Arbeit des Deutschen Bundesjugendringes und des Bundesforum Kinder- und Jugendreisen.

Nach dreijähriger Legislatur endete die Arbeit des bisherigen Bundesjugendbeirates unter Leitung von Tobias Guckuck, der selbst aufgrund privater Gründe und beruflicher Verpflichtungen für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung stand. Die Versammlung wählte mit über 97 % die bisherige stellvertretende Verbandsjugendwartin Elisabeth Schmidt (23) an die Spitze des Bundesverbandes, welcher u. a. die Jugendinteressenvertretung von 57 Wandervereinen bundesweit gegenüber Politik und Gesellschaft übernimmt. Übertroffen wurde dieses sehr gute Ergebnis nur noch durch die einstimmige Wiederwahl von Finanzverwalter Jens Bohl. Aus Sicht des Eifelvereins ist es erfreulich, dass die DWJ im Eifelverein mit Michael Kaminski als erstem Beisitzer einen Platz im Jugendbeirat eingenommen hat.

Weiterhin benannte die Versammlung zwei Stiftungsräte für die Stiftung Wanderjugend, welche innovative Ideen rund um das Junge Wandern fördert. Hier wählten die Delegierten unter anderem Lucas Vogt von der DWJ im SGV in den Stiftungsrat.

Michael Kaminski

Familienwanderung

OG Marmagen. „Auf ins Müllerthal“ hieß es am 29. August für 33 kleine und große Wanderer. Nähe Echternach überquerten wir die Sauer und somit die Grenze nach Luxemburg. Wir fuhren an beeindruckenden Felsen vorbei, hinauf zu unserem Ausgangspunkt Berdorf. Von dort aus machten wir uns auf, den Naturentdeckungspfad „Wanterbaach-Sieweschloeff“ zu erwandern.



OG Marmagen. Im Felsenmeer der „Kleinen Luxemburger Schweiz“
Foto: © OG Marmagen

Kinder wie Erwachsene waren direkt gefangen von der atemberaubenden Felslandschaft der „Kleinen Luxemburger Schweiz“, die herrlich eingebettet in den sich abwechselnden Buchen- und Kieferwäldern liegt. Durch enge Labyrinth mit bis zu 20 m hohen Felswänden, über Metallleitern und unzähligen Stufen ging es durch die „Räuberhöhle“ hinauf zum „Adlerhorst“. Auf der „Teufelsinsel“, einer 40 m hohen vorgelagerten Felsinsel machten wir Rast und erleichterten die geschulterten Rucksäcke um den Großteil der Marschverpflegung.

Anschließend ging es vorbei am „Heroldt“, eine bereits 8.000 Jahre vor Chr. bewohnte Halbhöhle und wir überquerten eine gut erhaltene römische Wagenstraße, offenbar eine Verbindung zwischen dem Tal der Sauer und der landwirtschaftlich genutzten Hochfläche. Eine weitere kurze Rast machten wir am „Toit du Monde“ (Dach der Welt) und bestaunten die vielen Sportkletterer, die aus ganz Europa kommend hier ihr Hobby betreiben. Nach Durchquerung der „Sieweschloeff“ (Sieben Spalten), wo die Felsspalten in verschiedenen Richtungen und Winkeln verlaufend, nochmals ein wahres Labyrinth bilden, gelangten wir zu einem Aussichtspunkt mit wunderschönem Panoramablick über das Kronendach der Buchen hinweg ins Tal der Schwarzen Ern.

Schließlich ging's zurück zu unseren PKWs, die praktischerweise in unmittelbarer Nähe eines großen Spielplatzes standen. Dies war der passende Abschluss für einen tollen Wandertag, an dem man kein Kind fragen hörte „Ist es noch weit?“, „Dauert es noch lange?“, „Kannst du mich tragen?“.

Andrea Becker

Schulwandern zum Ersten...

OG Dahlem. Bei Sonnenschein fand am 11. Juni 2010 der Wandertag der Kath. Grundschule statt. Das Besondere war, dass der Eifelverein Dahlem die einzelnen Jahrgänge zu bestimmten Stationen in der Natur eingeladen hatte. Thema der ersten Schuljahre war: Entdeckungen am Wegesrand, geführt von Liesel Keller. Dazu schreibt Greta aus der Kl. 1b: „*Vom Eifelverein kann ich mich an den roten Klee erinnern. Die Blütenblätter sind schmal, unten an den Blättern ist Nektar dran. Die Brennnessel darf man nur mit einem Finger unten und einem Finger oben anfassen. Wenn man sich doch gestochen hat, muss man sich einfach den Spitzwegerich holen, dann ein bisschen knuddeln und dann darüber reiben.*“ Die zweiten Schuljahre erwanderten mit dem Förster Bernhard Ohlerth den

Hemmesser Tee Kontor
Tee Kräuter Gewürze
Hans Peter Löge, Hemmesser Str. 16, 53474 Bad Neuenahr
Tel.: 02641-205647, Fax: 02641-205649, teekontor@esg-dienst.com



OG Dahlem. Waren begeistert bei der Sache: die Kinder der Kath. Grundschule Dahlem gemeinsam mit dem Eifelverein.
Foto: © OG Dahlem

Moorpfad. Entwicklung eines Moores, und Moorpflanzen waren die Themen.

Die Schüler des 3. Jahrgangs untersuchten mit Erwin Peetz, Studiendir. i.R., die Frage: „Woher kommt das Wasser aus dem Wasserhahn?“ Versuche zur Durchlässigkeit von Ton- und Waldboden, zur Funktion der kommunizierenden Röhren, Geschmackstests von Quell-, Leitungs- und Mineralwasser in der Wasserdelle wurden durchgeführt. Leander, 3b: „*Das hat mir viel Spaß gemacht!*“ Josef Schweinheim von der OG Dahlem nahm die Kinder der 4. Schuljahre mit in die Zeit der Römer. Er zeigte und erklärte ihnen die Römerstraße. „*Für Fußgänger, Reiter und Reisewagen war es die schnellste und bequemste Art von Ort zu Ort zu gelangen*“, schreibt Jan Hendrik, Kl. 4a.

Zwischendurch hatten die Kinder immer wieder Zeit zum Spielen und Toben. Die Idee zur Zusammenarbeit hatte Josef Schweinheim und die Vorsitzende des Eifelvereins Dahlem, Gitta Pätsch. Es ist geplant, dass alle Kinder im Laufe der Grundschulzeit jedes Thema einmal „erlebt“ haben. Die Schüler/innen und

das Kollegium der KGS Dahlem bedanken sich und freuen sich schon auf das nächste Jahr.

Gitta Pätsch

Schulwandern zum Zweiten...

OG Rheinbach. Für die Kinder der Kath. Grundschule Rheinbach-Flerzheim liegt der Rheinbacher Stadtwald recht weit weg. Kein Wunder also, dass sie sich diesen Wald als Ziel für ihren Wandertag zum Abschluss des Schuljahres aussuchten. Schulleiterin Margret Esser-Flatten und ihre Kolleginnen waren durchaus einverstanden. Doch die Frage blieb offen, wer denn in diesem auch den Lehrerinnen wenig bekannten Gebiet die Kinder führen und ihnen einige Besonderheiten zeigen sollte. – Da hatte die Rektorin den richtigen Einfall: Sie wandte sich an den Vorsitzenden des Eifel- und Heimatvereins Rheinbach Heinz Kessel. Wenn jemand sich auskennt im Rheinbacher Wald, dann er und seine Wanderführerinnen und Wanderführer. Heinz Kessel sagte seine Unterstützung spontan zu. Und so nahmen insgesamt sie-

Bei uns sind Sie Hahn im Korb

zum **Bockshahn**

HOTEL UND LANDGASTHOF IN SPESSART

Mo. – Do. 11.30 bis 14.30 Uhr ab 17.00 Uhr, Fr. – Sa. ab 11.30 Uhr,
So. ab 10.00 Uhr, Dienstag Ruhetag vom 01.11. – 31.03.

020310

Sparen und Wohlfühlen 5 Tage wohnen 3 Tage bezahlen
Preis pro Person 128,- €

Sich selbst spüren – sich selbst erleben. Im Kontakt sein mit sich selbst und der Natur. Freiräume schaffen – Gemeinsamkeiten erfahren. Zeit nehmen für gemeinsame Streifzüge durch den Eifelwald, Ausflüge machen, Schwimmen im Freizeitbad Brohltal oder eine gemeinsame Planwagenfahrt erleben im Vulkanpark Brohltal/ Laacher See.

Familie Nett · Mittelstraße 12 · 56746 Spessart · Telefon 026 55/941 39-0
Fax 026 55/941 39-39 · www.bockshahn.de · Info@bockshahn.de



OG Rheinbach. Rast am Schwarzen Kreuz
Foto: © Karl-Heinz Kolvenbach

ben Wanderführerinnen und Wanderführer am 2. Juli ihre Schützlinge im Freizeitpark in Empfang.

Nach kurzem Fototermin ging es los. Mit ihren Eltern hatten die Kinder entschieden, ob sie 3 km, 5 km, 7 km oder sogar 10 km wandern wollten. Im Wald ließ sich die Hitze gut ertragen, und der Forscherdrang der kleinen Wanderer tat ein Übriges, so dass die Stunden wie im Flug vorüber gingen. Es gab ja auch viel zu entdecken: Frisches Brunnchen und Thomasbrunnen, das schwarze Kreuz und die Kröten-tunnel, die Bombe am alten Munitionslager, der Beuelskopf und die Wegezeichen und -nummern auf den Bäumen. Und zu allem wussten die Wanderführer etwas zu erzählen. Natürlich trugen auch die Beobachtungen von Bäumen und Sträuchern, von Blumen und Käfern, Schmetterlingen und Vögeln dazu bei, dass zum Schluss das einhellige Urteil lautete: „Ein echt cooler Wandertag“. Frau Esser-Flatten und

Heinz Kessel denken schon an eine Neuauflage in der Zukunft. Heinz Kessel hofft sogar auf eine Vorbild-Wirkung für andere Schulen. *Hermann Austermann*

Natur erleben im Schilsbachtal

OG Schmidt. Wie jedes Jahr beteiligte sich der Eifelverein Schmidt mit einer Aktion an den Ferienspielen des Pfarrgemeinderats. 43 Kinder und 5 Betreuer brachen zu Fuß mit der Devise – warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah – zum nahen Schilsbachtal auf, um einen unbeschwerten Tag, einen gruseligen Abend und eine ruhige Nacht in den Hütten und Schlafräumen des Eifelverein-Ferilagers im Schilsbachtal zu erleben.

Mit Adolfs Spielsachen sich zu beschäftigen wie Stelzenlaufen, Pfeil- und Bogenschießen machte viel



Wandern auf der Insel Rügen

„Am Meer“
Pension garni

Strandstraße 40
18586 Ostseebad Baabe
Tel.: 03 83 03/13 30
Fax: 03 83 03/13349
www.am-meer-ruegen.de

Wandern Sie durch das Biosphärenreservat Südost-Rügen auf Deutschlands größter Insel und natürlich unbedingt zu den berühmten Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund.

Unsere Pension liegt 1 Minute vom Strand des Ostseebades Baabe entfernt. Wir sind Start und Ziel des Rundwanderweges Südost-Rügen. Es stehen 12 Doppelzimmer und zwei Appartements zur Verfügung, gleichzeitig vermieten wir Ferienwohnungen in unmittelbarer Nachbarschaft.

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

02019



OG Schmidt. Wasserspiele
im Schilsbach
Foto: © Hermann-Josef
Kessler

Spaß. Am schönsten waren aber das Ballspielen und das Aufstellen von Adolfs Wasserrädern sowie das Stauen des Schilsbaches, der mitten durch das Gelände verläuft. Wegen dem aufkommenden Regen fiel das Lagerfeuer leider „ins Wasser“. Aber Jöb Kersting, der Lagerleiter, verstand es wie immer, den Kindern vor der Nachtwanderung das Grausen beizubringen.

Nach dem vielen Spielen und der ermüdenden Nachtwanderung schliefen die Kinder erstaunlich ruhig. Daher machten sich am kommenden Morgen Kinder und Betreuer ausgeschlafen nach einem kräftigen Frühstück auf den mühevollen Heimweg bergauf nach Schmidt, um von ihren Eltern wieder freudig empfangen zu werden.

Hermann-Josef Kessler

► RUND UMS WANDERN

Bezirkswandertag

BG Köln-Mittelrhein. Nach zwei Jahren Pause fand unter der Leitung der Bezirkswanderwartin Helga Schepers-Dietel ein erlebnisreicher Wandertag statt. Das Motto war: „Wanderungen im Naturpark-Rheinland – Brühler Seenplatte“. Ein Wandergebiet, das fast allen Bezirks-Ortsgruppen vor der Haustüre liegt. Sternförmig wanderten die Gruppen zum gemeinsamen Treffpunkt „Birkhof“. Eine große Kindergruppe aus Rheinbach wurde von einem Förster begleitet. Interessant waren besonders die Seen mit Enten und Seerosen. 11 von 15 Ortsgruppen mit insg. 154 Personen folgten der Einladung; eine schöne Erfolgsbilanz.



BG Köln-Mittelrhein. Auch die Kinder hatten ihren Spaß am Bezirkswandertag.
Foto: © Elsbeth Bois

Der Infostand vom Zweckverband Naturpark Rheinland fand großes Interesse, insbesondere die Infoblätter und die neue Wanderkarte Brühl und die Villesen; die Gelegenheit um noch Näheres über den Naturpark zu erfahren.

Helga Schepers-Dietel

Treff der Wimpelgruppe 2007

Altenahr. Neun Tage waren wir im Sommer 2007 zusammen, wanderten täglich fast 30 km, bei Regen und Hitze und kamen so auf fast 300 km Wanderstrecke von Prüm nach Saarlouis – das schweißt zusammen. Diese Zusammengehörigkeit fühlten wir auch noch nach drei Jahren beim Wiedersehen in Altenahr, das Helga Schepers-Dietel bis ins Detail organisiert hatte.

Drei Tage ging es kreuz und quer durch „das Tal der Roten Traube“. Bei gemütllicher Einkehr oder herrlicher Weinprobe wurde oft über die tollen Erlebnisse der Marathonstrecke geschwärmt.

Unser Eindruck von der Wimpelgruppe war, dass alle noch ziemlich fit auf ihren Beinen waren und das wir's noch mal machen würden – zumindest einen neuen Treff in den nächsten Jahren!

Annegret und Stefan Oerder

Im Reich der Alpenrosen

OG Brühl. Einmal den Reiz der Alpenflora zu genießen, lockte eine kleine Wandergruppe unter der Leitung von Helga Schepers-Dietel ins Pustertal und Ahrntal. Auch das Herz-Jesu-Fest mit den Bergfeuern war terminlich mit eingeplant.

Der Auftakt begann mit einer Wanderung auf dem Franziskusweg, wo als naturkundliche Krönung die berühmten Reinbachfälle ein atemberaubendes Naturschauspiel boten. Eine der mächtigsten und über 300 Höhenmeter die eindrucksvollsten Kaskaden Südtirols. Die Gruppe wohnte in einem Hotel im Bergdorf Rein auf 1.700 Meter Höhe im Naturpark Rieserferner Ahrn. Fast auf gleicher Höhe im Nachbarort Ahornach, dem Heimatort des berühmten Bergsteigers Hans Kammerlander, starteten wir die erste Bergtour über die Moos'n Alm und stiegen von den Lobiser Schuppen (1.960 m) ab zum Hotel.

Geplant war eine Wanderung besonderer Art: bei Sonnenaufgang ins Reich der Alpenrosen. Früh um fünf ging's los durchs Knuttental zur Durra Alm. In 2.096 m Höhe schmeckte das Frühstück unter freiem Himmel umso besser. Eine Fahrt durchs Pustertal zum Prager Wildsee und Antholzer See durfte nicht fehlen und wurde als „Ruhetag“ genutzt. 2009 war die Gruppe im Ursprungtal mit Einkehr in der Kofler-



Altenahr. Sind auch im Weinberg trittfest: unsere Wimpelwanderer aus dem Jahre 2007
Foto: © Stefan Oerder



OG Brühl. Auf der Alm, da gibt's koa Sünd...
Foto: © Helga Schepers-Dietel

alm. Darum besuchten wir auch heuer die Kofler Anna und wurden mit einem köstlichen Jausenteller verwöhnt.

Viel zu schnell vergingen die zehn Wandertage, aber Dank der heutigen Technik können wir die Erinnerungen festhalten.

Helga Schepers-Dietel

Neue Eifelreunde gewinnen

OG Daun. Unter dem Motto „Zur Ginsterblüte durch die Vulkaneifel“ führte der Eifelverein Daun auch in diesem Jahr ihre Wanderwoche kurz nach Pfingsten

für Wanderfreunde aus ganz Deutschland durch. Das anspruchsvolle Programm hatte sich zum Ziel gesetzt, den Gästen aus fünf Bundesländern die landschaftlichen Schönheiten und geologischen Besonderheiten unserer Region auf Schusters Rappen unmittelbar vor Augen zu führen.

Wanderungen von Manderscheid zur Bleckhausener Mühle, rund um die Gerolsteiner Dolomiten, über den Eifelsteig von Daun nach Neroth oder auf dem „schönsten Wanderweg Deutschlands“, dem Lieserpfad, nach Manderscheid standen neben einer Wanderung rund um die Dauner Maare und zur Lavabombe in Strohn auf dem Plan. Die Gäste waren begeistert.



OG Daun. Machten eine prima Werbung für die Vulkaneifel: das Team der OG Daun kniend vor einer Gästegruppe
Foto: © Immo Betzler

Die Dankeszeilen einer Teilnehmerin aus der Großstadt Frankfurt an die Dauner Ortsgruppe sind dafür beredtes Zeugnis:

„Alles in allem fühlten wir uns bestens betreut vom Team der OG Daun. Alle waren sehr um unser Wohl bemüht und haben sehr viel Zeit und Mühe aufgewandt, um uns ihre schöne Heimat zu zeigen. So haben wir den Vulkanismus nicht nur theoretisch kennengelernt, sondern auch praktisch „unter die Wandersohlen“ genommen. Wir sagen es gerne weiter, dass hier eine Bilderbuchlandschaft auf den Wanderer wartet....“

Immo Betzler

Schatzsuche

OG Erkelenz. Unter dem Titel „Langschläferwanderung“ ist dem Eifelverein Erkelenz am 15.08.2010 eine schöne Familienwanderung gelungen. Trotz des starken Regens, im nordöstlichen Teil des Hohen Venn schüttete es nicht aus Eimern sondern aus riesengroßen Kübeln, startete eine stattliche Anzahl Wanderfreundinnen und Wanderfreunde und vier Kinder.

Wanderführer Detlef Püttmann vermittelte Informationen über die Wasseraufbereitungsanlage, die Dreilägerbachtalsperre sowie über das durchwanderte Venn- und Heidegebiet in diesem Teil des Venns. Dabei gelang den zwei Organisatoren der Wanderung eine tolle Überraschung. Nach der von

Püttmann erzählten wahren Geschichte waren nämlich vor ca. 400 Jahren ein paar flüchtende Soldaten unterwegs. Während ihrer Rast an der von der Wandergruppe erreichten Stelle im Wald schliefen diese Soldaten. Dabei wurden sie durch die damalige Polizei überrascht und festgenommen. Ein paar Schatzkisten mussten sie dabei an dieser Stelle im Wald hinterlassen. Einem dieser Soldaten gelang es, diese Stelle auf einem Stückchen einer Tranchotkarte zu markieren. Eine Kopie dieser Karte hatte ein befreundeter Journalist Wanderführer Püttmann überlassen, der diese Karte vor den Augen der kleinen und großen Kinder entfaltete und mit ihnen gemeinsam den Schatz suchte. Und tatsächlich, die Wandergruppe fand sechs kleine Schatzkistchen mit echten Edelsteinen!

Noch lange nach Rückkehr freute man sich über diese gelungene Erlebniswanderung der jüngsten Ortsgruppe im Eifelverein. *Detlef Püttmann*

Auf dem Obstbrennerweg

OG Eschweiler. Eine 21-köpfige Wandergruppe des Eschweiler Eifelvereins fuhr vom 6.–13. Juni 2010 in den Schwarzwald.

Unser Standquartier war in Nordrach. Zum Kennenlernen des Ortes wurde vormittags vom ortsanässigen Verkehrsamt ein Spaziergang angeboten.



OG Erkelenz. Groß und Klein freuen sich über die gefundenen Schatzkistchen im Hohen Venn
Foto: © OG Erkelenz



OG Eschweiler. Aufbruch zur nächsten Wanderung

Am Nachmittag unternahm die Gruppe eine Wanderung nach Zell am Hamersbach. Am nächsten Tag führte uns der Weg im Zeichen der „Jakobsmuschel“ über die Höhe zur Jakobskapelle. Von hier aus hatten wir einen herrlichen Blick auf den historischen Ortskern von Gengenbach und wir stiegen auf schönen Wegen hinunter zum Ort. Vom Tal der Kinzig aus wanderten wir über die Höhe zum Ausgangspunkt zurück. Mittwochs besuchten wir den „Muser-Hof“ mit anschließender „Obstlerverkostung“.

Auf dem „Obstbrennerweg“ wanderten wir am nächsten Tag über Hutmacherdobel, Mühlstein zum Haldeneck, vorbei am Flacken zum Stollengrund, wo wir zu einer deftigen Brotzeit mit Most erwartet wur-

den. Tags darauf brachte uns ein Linienbus nach Zell am Hamersbach. Dort stand eine Besichtigung des Klosters mit der Kirche „Maria in den Ketten“ auf dem Programm. Nach einem Rundgang durch den historischen Ortskern wurde eine Ausstellung des Zeller Keramikwerkes besucht. Am letzten Tag waren noch zwei Kurzwanderungen vorgesehen.

Nach einer abwechslungsreichen Woche hieß es nun wieder Abschied nehmen und wir kamen wohlbehalten und voller neuer Eindrücke nach Eschweiler zurück. Ein ganz besonderer Dank gilt unserer Wanderleitung: Almut und Heinz Willi Körfer für die wiederum tolle Tour in den Schwarzwald.

Rosemarie Slabe

Einsteig
in den
Nationalpark
Monschau, direkt bei uns!

***Superieur HOTEL
Perlenau
CAFÉ UND RESTAURANT
Inh. Hartmut Becker

Eine Perle am Nationalpark Eifel
Das Monschauer Hotel-Restaurant „Perlenau“
ist der echte Ort zum Schlemmen,
Erholen und Naturgenießen.

52156 Monschau-Perlenau
Tel.: 0 24 72/22 28 · Fax: 99 22 18
E-Mail: hotel@perlenau.de
www.perlenau.de



Mestrenger Mühle

In der alten
Mestrenger-Mühle
im schönen Kalltal
dreht sich wieder was

Ein kinderfreundliches Kleinod
für Wanderer und Naturfreunde.

ÖFFNUNGSZEITEN:
01. APRIL–31. OKT.
TÄGL. 10.00 BIS 18.00 UHR
01. NOV.–31. MÄRZ DIENSTAGS BIS SONNTAGS
10.00 BIS 18.00 UHR



52393 Hürtgenwald
Tel.: 0 24 74/14 87 · Fax 16 35
info@mestrenger-muehle.de
www.mestrenger-muehle.de

060210

Wandern zwischen Reben

OG Lendersdorf. Die Wanderwoche der OG Lendersdorf führte in diesem Jahr ins Naheland, dem Land zwischen berühmten Heilbädern und funkelnden Edelsteinen. Auf teilweise historischen Pfaden erlebten wir zwischen Riesling- und Burgunderreben einzigartige Naturschönheiten. Die frische Brise im Salinenpark von Bad Kreuznach wurde genauso genossen wie der, nach schweißtreibendem Anstieg, herrliche Blick über Bad Münster am Stein von der Burgruine Rheingrafenstein. Ein Hauch von Abenteuer in Form von drei strammen Auf- und Abstiegen wartete auf die Wanderer in der Umgebung von Meisenheim. Doch die wunderschönen Panoramablicke und der Besuch der sehenswerten Altstadt von Meisenheim ließen die Anstrengungen schnell vergessen.

In Idar-Oberstein stand der Besuch der Felsenkirche auf dem Programm und in der Historischen Weierschleife demonstrierten versierte Schleifer die Verarbeitungsweisen der Edelsteine früherer Jahrhunderte. Über den Schleiferweg wurden danach die Edelsteinminen des Steinkaulenberges erreicht und in Augenschein genommen. Weitere Ziele in der Wanderwoche waren das Kirner Land mit Schloss Dhaun und den Oberhauser Felsen oder die Kurstadt Bad Sobernheim direkt an der Nahe. Auf dem Weingut Schmidburger Hof in Weiler wurde die Gruppe sehr gut aufgenommen, vom Frühstück bis zum abendlichen Glas Nahewein stimmte einfach alles.

Leo Foerster

So schön kann das Saarland sein

OG Marmagen. Zu einer Mehrtagswanderung führen 22 Wanderfreunde des Eifelvereins Marmagen ins Saarland nach Losheim am See. Wer die hervorragend markierten Wege und Pfade des Oppig-Grät Weges, des Felsenweges oder den Schluchtenpfad bei strahlendem Sonnenschein zum ersten Mal erlebt, ist ebenso überrascht wie begeistert. So viele abwechslungsreiche Naturschönheiten, ergänzt durch kulturelle Blickpunkte, hatten wir so nicht erwartet. Dies konnte auch ein leichter Nieselregen am letzten Wandertag auf dem Panoramaweg bei Perl, der uns zum Dreiländereck Deutschland – Luxemburg – Frankreich in die Nähe von Schengen führte, nicht mehr beeinträchtigen.

Die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Saarländer mit ihrer reichhaltigen Verpflegung zu überaus günstigen Preisen fanden wir in unserer Unterkunft, der Dellborner Mühle, vollauf bestätigt. Die herrlichen Tage in harmonischer Geselligkeit werden den Teilnehmern in lebhafter Erinnerung bleiben.

Karl Milz

Etappenweise über den Eifelsteig

OG Monschau. Die erste Etappe führte die zehn Teilnehmer der OG Monschau über 17,5 km von Blankenheim nach Mirbach. Die ausgedehnten Wacholdergebiete und der Aufstieg zum Kalvarienberg bei Alendorf waren die Highlights dieser Wegstrecke.



OG Marmagen. Rast am Felsenweg
Foto: © K.-J. Schmidt



OG Monschau. Herrliche
Aussichten bietet der
„Rother Kopf“.
Foto: © OG Monschau

Am nächsten Tag ging es weiter nach Hillesheim. Besondere Attraktion dieser 25,5 km langen Wanderung war sicher der 3-Mühlen-Wasserfall, der bereits in Eifelkrimis als „Tatort“ erwähnt wurde.

Im Mai folgte die Fortsetzung der Eifelsteigwanderung von Hillesheim nach Gerolstein. Neben dem Aussichtspunkt „Rother Kopf“ haben wir auch die Felsformationen bei Gerolstein erwandert – die km stiegen und unser Etappenziel rückte scheinbar immer weiter weg anstatt näher. Auch die anschließende Etappe über 25 km von Gerolstein nach Daun verlangte der Kondition einiges ab. Trotz recht kühlem Wetter kamen wir beim Aufstieg zur „Freudenkoppe“ alle ins Schwitzen.

Die wunderbare Aussicht vom Dronketurm über die Landschaft entschädigte am nächsten Tag für den mühsamen Anstieg zu den Maaren. Nach Gemünder-, Weifelder- und Schalkenmehrener Maar folgte der wohl reizvollste Teil über den Lieserfelsenpfad zu den Manderscheider Burgen. Der Lieserpfad prägte

auch den Großteil der 18 km langen Etappe nach Kloster Himmerod.

Im Juli nahmen wir die 20,5 km von Kloster Himmerod nach Bruch in Angriff. Die Strecke Bruch-Kordel wurde wegen ihrer Länge in zwei Abschnitte unterteilt und ließ deshalb noch Zeit für weitere Unternehmungen. Nach dem Abendessen kam unser Wanderführer Horst Weinand auf die glorreiche Idee, eine „kurze“ Wanderung von unserem Übernachtungsort Burg Ramstein zur Genovevahöhle zu unternehmen. Nach einigen Kilometern im Plus, mehrfachen Auf und Ab und irritierenden Wegweisern in unterschiedliche Richtungen, erreichten schließlich nur der Wanderführer und ein einsamer Mitstreiter die Höhle. Der Rest der Wandergruppe hatte es nach 1 ½ Stunden Marsch und dem Auffinden der benachbarten Klausenhöhle vorgezogen, den Abend dort ausklingen zu lassen. Die vorletzte Etappe von Zemer nach Kordel bewältigten wir ohne Probleme; Trier kann kommen!

Erich und Claudia Kirschner



litcher **
Superior
hof

Genuss & Erlebnis
im Zauberreich der Vulkaneifel

Wittlicher Straße 12
Tel.: +49 (0)6575/4146
E-Mail: kontakt@litcher-hof.de

D-54534 Großlittgen
Fax: +49 (0)6575/1673
Internet: www.litcher-hof.de



010310



OG Nideggen. Rast am Steilhang oberhalb von Winnigen
Foto: © OG Nideggen

Frauen-Power in Winnigen

OG Nideggen. Unsere Vorsitzende und Wanderführerin Anneliese Ramm hatte wie in den letzten Jahren wieder einmal eine fantastische Frauentour über vier Tage vorbereitet. So trafen sich an Christi Himmelfahrt 29 Frauen zur Busfahrt nach Winnigen (Mosel). Nach Ankunft im Hotel ging es gleich los zur kleinen Wanderung vor Ort, um auch die Altstadt von Winnigen (urkundlich erwähnt um 865 v. Chr.) kennen zu lernen. Anschließend fuhren wir mit zwei Planwagen durch die Weinberge und erhielten dabei Informationen rund um den Wein, vorgetragen durch einen Winzermeister.

Am 2. Tag wurde in zwei Gruppen zur Tageswanderung gestartet, Ziel für beide Gruppen war Kobern-Gondorf. Die Wanderung der Gruppe 1 führte über den Moselhöhenweg, und die der Gruppe 2 über den Moseluferweg, gemeinsame Rückfahrt mit der DB. Am 3. Tag stand eine Fahrt mit der DB nach Koblenz auf dem Programm. Hier wurden wir zu einer Stadtführung erwartet, Rückfahrt nach Winnigen mit der DB. Nächstes Programm: Eine Schifffahrt auf der Mosel ab Winnigen moselaufwärts und moselabwärts. Am 4. und letzten Tag wanderten wir wieder

in zwei Gruppen über den Moselhöhenweg. Gruppe 1 bis Güls und Gruppe 2 besuchte in den Steillagen das Weinfest in Winnigen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen trafen wir uns dann in der Altstadt von Winnigen, um die Rückfahrt nach Nideggen anzutreten. Wir danken unserer Anneliese Ramm für die hervorragende Planung und den Wanderführerinnen für die schönen Tage an der Mosel.

Jeanette Claas

Auf den Spuren von Clara Viebig

OG Roetgen. Ein Wanderwochenende mit vielen Höhepunkten verbrachten 25 Wanderfreunde aus dem Roetgener Eifelverein in der Kyllburger Waldeifel. Hubert und Elfriede Baumsteiger hatten die Tour unter dem Motto „Natur und Kultur“ mit abwechslungsreichen Wanderungen und Besichtigungen wieder einmal bestens vorbereitet. Gleich nach der Ankunft in Grandsdorf, wo Quartier bezogen wurde, traf sich die Gruppe zu einer ersten kurzen Wanderung um den Ort. Am nächsten Tag war Kondition gefragt, denn es ging über 18 Kilometer bergauf und bergab auf den Spuren von Clara Viebig durch das Salm- und Kylltal. Station gemacht wurde zunächst in Eisen-schmitt, wo Ortsbürgermeister Georg Fritsche die



Fachbetrieb für energetische Gebäudesanierung

Wir sind Ihr Fachbetrieb für
- Fenster, Haustüren und Tore
- Innenausbau und Treppen

Altes erhalten
Neues gestalten



BRAMMERTZ

www.brammertz-schreinerei.de 02408/94960



OG Roetgen. An der letzten Station in der Kyllburger Waldeifel, der römischen Villa Otrang
Foto: © Klaus Heidtmann

Wanderer am Clara Viebig-Brunnen und im Clara Viebig-Zentrum mit dem Werk der Schriftstellerin vertraut machte.

Dann führte der Weg weiter zum Kloster Himmerod. Die Zisterzienser-Abtei mit der barocken Kirche war die erste Gründung (1135) durch Bernhard von Clairvaux auf deutschem Boden und ist die einzige heute noch existierende.

Mit der Bahn ging es am nächsten Tag von Kyllburg nach Zendscheid. Die Rückwanderung führte über die Stiftskirche St. Thomas mit dem ehemaligen Zisterzienserinnen-Kloster, die dem Heiligen Thomas Beckett geweiht ist, und den Hopfengarten, wo früher auf kunstvoll angelegten Steinterrassen das

„Grüne Gold“ für die Eifeler Brauereien angebaut wurde. Auf der Rückfahrt wurde schließlich noch der römischen Villa Otrang bei Fließem ein Besuch abgestattet. Untergebracht war die Wandergruppe im historischen Hof Eulendorf in Gransdorf. Familie Herres-Morsbach verwöhnte ihre Gäste mit bester Verpflegung. *(heg)*

Bergwandern auf Mallorca

OG Schlich. 34 begeisterte Eifelvereinsmitglieder der Ortsgruppen Schlich, Koblenz und Neuss flogen mit Wanderführer Peter Frauenrath auf die wunderschöne Baleareninsel Mallorca. Oberhalb von Porto Soller lag unser Quartier. Die erste Wanderung führte



OG Schlich. Im Urlaubsparadies Mallorca lässt es sich gut wandern.
Foto: © privat

entlang des Hafens zum Leuchtturm. Dann über alte Karrenwege und Trampelpfade nach Soller. Zurück ging es mit der romantischen Straßenbahn von 1913.

Unsere Wanderungen führten uns auf alten Verbindungswegen entlang der Küste durch die Berge und Terrassen, die von den Mauren angelegt wurden. Ziele unserer Wanderungen waren Fornalutx, Orient, Valdemossa, Banyalbufar, der Cuber Staudamm, Deja und über den Pass „Coll de es Prat“ zum Kloster L'Luc. Eine besonders schöne Wandertour machten wir von Mirador de ses Barques nach Cala Tuent. Der Aufstieg hatte es in sich. Aber der grandiose Ausblick auf die Küste ließ alles vergessen. Mit dem Schiff ging es nach Porto Soller zurück. Die Vegetation der Insel, die vielen Oliven- und Mandelbäume, das farbige Blumenmeer, ließen uns immer wieder staunen. Ein Besuch von Palma, das wir mit der Nostalgiebahn „Roter Blitz“ erreichten, war natürlich auch im Programm. Eine Stadtrundfahrt vermittelte uns erste Eindrücke. Danach besichtigten wir die gotische Kathedrale. Sie thront auf den Grundmauern einer Moschee über Hafen und Altstadt.

Marlis Schäpers, OG Neuss

Eifelsteig per Segelboot

OG Schmidt. Wir, die „Wanderjugend“ der OG Schmidt, wagten wieder eine einwöchige Rucksacktour, diesmal auf Teilen des Eifelsteigs. Schwer be-

packt zogen wir von Roetgen zu unserer ersten Etappe nach Monschau los, wichen jedoch im Venn zugunsten der schönen Stege teilweise von der eigentlichen Eifelsteig-Route ab. Frisch erholt nach einer Übernachtung in der Jugendherberge Burg Monschau führte uns der Weg nach Einruhr, wobei wir feststellen konnten, dass die Bezeichnung „*schwerste, jedoch auch schönste Etappe des Eifelsteigs*“ zutreffend ist. Das Fußbad im kühlen Rursee war an diesem Abend eine wahre Wohltat! Begleitet von zahlreichen Tageswanderern zogen wir am nächsten Tag vorbei an Ober- und Urftsee, über die Dreiborner Hochebene und Burg Vogelsang nach Gemünd. Am folgenden Morgen machten wir uns nach Steinfeld auf, wo wir einen interessanten Vortrag einer Ordensschwester der Benediktinerinnen-Abtei erhielten.

Von Steinfeld aus führte unser Weg über Nettersheim nach Blankenheim. Als Highlights dieser Wanderung konnten wir das Naturzentrum Eifel in Nettersheim, die römische Wasserleitung und die Ahrquelle verbuchen. Um wieder in „Els-Gebiet“ zu gelangen und den Rückweg nach Schmidt anzutreten, verließen wir am nächsten Tag den Eifelsteig. Nach einer kurzen Bahnfahrt wanderten wir von Kall über Gemünd und Kloster Mariawald nach Heimbach. Einem unerwarteten Angebot, einen Teil unserer letzten Etappe per Segelboot zurückzulegen, konnten wir angesichts der Hitze nicht widerstehen. Nach einem steilen Anstieg vom Rursee hoch



OG Schmidt. Die Schmitzter „Jugend“ auf den Pfaden des Eifelsteigs
Foto: © OG Schmidt

nach Schmidt ging dort die Wanderwoche gemütlich zu Ende. Bleibt noch anzumerken, dass die teilnehmenden „Jugendlichen“ fast ausnahmslos bereits das 30. Lebensjahr vollendet haben. Um sich noch mal jung und wild zu fühlen, können wir den Eifelsteig nur empfehlen!

Vanessa Reuter und Katrin Müller

Im Riesengebirge

OG Schmidtheim. Die Schmidtheimer Eifelreunde startete im Juni zu ihrer 7-tägigen Jahresfahrt in die Oberlausitz und das Zittauer Gebirge. Am ersten Tag besichtigten wir die beeindruckende Europastadt Görlitz an der Neiße mit seinen über 4.000 Denkmälern aus fünf Jahrhunderten. Von dort ging es weiter zum Zisterzienserabtei Kloster St. Marienthal in Ostritz. Es ist die schönste Abtei Sachsens, die auf das Jahr 1248 als Gründung zurückgeht. Weiterhin statteten wir der Sächsischen Schweiz, der Stadt Pirna und der Festung Königstein einen Besuch ab. Am nächsten Tag ging es nach Zittau. Die gesamte Altstadt mit italienischem Flair steht seit 1991 unter Denkmalschutz. Im Museum der Kirche zum Heiligen Kreuz besichtigten wir das 1472 geschaffene große Zittauer Fastentuch mit der Bilderbibel von der Erschaffung der Welt bis zum jüngsten Gericht. Die Rückfahrt unternahmen wir mit der Zittauer Schmalspurbahn. Am Abend waren wir auf der Burg im Rittersaal zu einem Ritteressen geladen.

Dann ging es am nächsten Tag ins Riesengebirge und wir besichtigten die polnische Stadt Jelenia Gora. Von dort weiter nach Karpacz (ehem. Krummhübel). Wir besuchten die Kirche „Wank“, eine norwegische Stabholzkirche aus dem 13. Jh.

Am letzten Tag erkundeten wir die schöne Stadt Bautzen. Sie wird wegen ihrer weitgehend erhaltenen Stadtbefestigungsanlage auch gerne als Nürnberg der Oberlausitz bezeichnet. Auf der Rückfahrt konnten wir in Obercunnersdorf die einzigartigen Umgebendehäuser besichtigen, geprägt durch einen Baustil, den es nur in der Oberlausitz gibt.

Josef Müller

Im Land der offenen Fernen

OG Trier. Unter der Führung der Reiseveranstalterin aus Thüringen, Karin Holland, waren 19 Teilnehmer des Trierer Eifelvereins mit Herbert Zienterra vom 10. bis 17. Juli in der Rhön unterwegs. Standquartier war der Berggasthof „Zur Ebersburg“ nahe Poppenhausen am Fuß der Wasserkuppe, mit 950 m die höchste Erhebung in diesem Mittelgebirge. Vom großen Biergarten aus hatten wir direkten Blick auf diesen Gebirgszug, zu dem wir an einem Tag natürlich eine große Wanderung unternahmen. Auf dem Plateau besichtigten wir das Segelflugmuseum und schauten den Fliegern und Paraglidiern zu, ehe wir zum Guckaisee abstiegen und dort vom Bus abgeholt wurden.



OG Schmidtheim. In der
Görlitzer Altstadt
Foto: © Josef Müller



OG Trier. Vor dem Eingangstor zum Premiumweg „Hochrhöner“
Foto: © OG Trier

Alle Wanderungen verliefen überwiegend auf dem Premiumweg „Hochrhöner“, der uns in wechselnde Bundesländer führte, Hessen, Thüringen und Bayern, außerdem in der Nähe von Frankenheim Reste der ehemaligen Grenzbefestigung der DDR zeigte. Im Biosphärenreservat „Rotes Moor“ hatten wir eine Führung durch das Hochmoor, ehe wir weiter der „Extratour“ über den Mathesberg und zur Ulsterquelle folgten. Eine andere Extratour führte uns zum Kloster Kreuzberg, dessen Gründung auf den heiligen Kilian aus Irland zurückgeht. Die Wanderung zur Milseburg, einer ursprünglichen Keltensiedlung, ließ

uns etwa 500 m ab- und wieder aufsteigen, ehe wir den herrlichen Rundblick vom Gipfel aus genießen konnten.

An einem Tag fuhren wir nach Bad Salzungen, wo wir zunächst eine Stadtführung hatten und dann auf dem Hochrhöner zum Aussichtspunkt „Pleiß“ wanderten und von dort nach Bernshausen.

Wir dankten Karin Holland für die ausgezeichnete Organisation und planen eine Fortsetzung im nächsten Jahr.

Therese Zilligen



Möbelhaus Palm A.G.

Morsheck 3

B-4760 Büllingen (Belgien)

Tel.: 00 32 (0) 80 64 05 50

Fax: 00 32 (0) 80 64 22 49

E-Mail: info@moebel-palm.be

www.moebel-palm.be

► NATURSCHUTZ

Naturschutzwarte im Kelberger Land

Die Frühjahrstagung der Naturschutzwarte fand in diesem Jahr im Raum Kelberg statt. Hauptnaturschutzwart Süd, Martin Manheller, konnte im historischen Pfarrhaus in Kelberg zahlreiche Naturschutzwarte wie auch den Landrat und Bezirksvorsitzenden Herrn Onnertz, Ortsbürgermeister Jonas und die Vorsitzende der Ortsgruppe Kelberg, Frau Kreuzsch begrüßen. Letztere hieß die angereisten Mitglieder im eindrucksvoll restaurierten Pfarrhaus mit einem kräftigen Frühstück willkommen.

Nach einer kurzen Begrüßung stellte Herr Dr. Kleefeld in einem Vortrag die Idee der Geschichtsstraße und ihre Weiterentwicklung vor:

- Ausgangspunkt war eine Panoramaroute im Bereich des Hochkelberg, der mit 674 m ü NN höchsten Erhebung im Kelberger Land.
- In den folgenden Jahren schloss man in weiteren Abschnitten alle Teile der Verbandsgemeinde Kelberg in Rundwanderstrecken an.
- Entlang der Geschichtsstraße sind auf dauerhaften Basaltblöcken Info-Tafeln angebracht, die über historische Ereignisse, Lebensweisen und Zeugnisse des Kelberger Landes berichten und diese in der Vorstellungswelt des Betrachters lebendig werden lassen.

In einer zweistündigen Wanderung stellte Herr Dr. Kleefeld dann ein Teilstück dieser Geschichtsstraße vor. Zunächst konnten die Teilnehmer ein historisch getreu restauriertes Fachwerkwinkelhaus in Kelberg bestaunen. Die Wanderung führte danach zu einem Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg, dessen Eingang die Gemeinde in den letzten Jahren wiederhergestellt hat.

Eine weitere Station war der Schwarzenberg, einer Gedenkstätte für die Opfer eines furchtbaren Luftangriffs auf Kelberg, der seit Jahrzehnten eine beliebte Pilgerstätte für die örtliche Bevölkerung ist. Auf dem Weg nach Zermüllen eröffnete sich den Wandern ein herrlicher Panoramablick über die nahe gelegenen Berge Hohe Acht, Nürburg, Ahrenberg und Hochkelberg, die höchsten Erhebungen der Hocheifel.

Die Route führte weiter zu einem von der OG Kelberg entbuschten und gepflegten Wacholdergebiet. Ohne regelmäßige Schaf- und Ziegenbeweidung ist diese Heide nur mit großem Aufwand zu erhalten. Mit ihren Pflegeeinsätzen leistet die OG Kelberg einen wertvollen ehrenamtlichen Beitrag zur Erhaltung dieser Kulturlandschaft.

Die Wanderung endete schließlich bei herrlichem Frühsommerwetter mit einer Mittagsrast in Zermüllen. Der Nachmittag war dann dem Naturerlebniszentrum Darscheid in der Verbandsgemeinde Daun ge-



Kelberg. Vor dem Eingang eines ehemaligen Luftschutzbunkers



Darscheid. Im Naturerlebniszentrum Darscheid
Fotos: © OG Kelberg

widmet. Hier wurde auf Initiative engagierter Bürger und mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz ein Zentrum zur Umweltbildung und Integration von Kindern und Jugendlichen geschaffen, das seinesgleichen in der Region sucht. Herr Mark, Produktleiter für Umweltbildung im Forstamt Daun hieß die Naturschutzleute herzlich willkommen und stellte Herrn Boos, Mitbegründer und Leiter dieses Zentrums vor, der danach dieses weiträumige Naturerlebniszentrum und seine Arbeit mit den jungen Menschen erläuterte.

Dabei verfolgt man das Ziel, junge Menschen an die Natur heranzuführen und ihnen die Chance zu geben, z. B.:

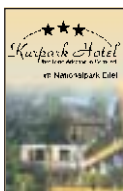
- ihren Mut und ihre Teamfähigkeit im Klettergarten unter Beweis zu stellen,
- die Sinne auf einem Barfußpfad zu schärfen,
- in einem Hochbeet Kartoffeln wachsen und gedeihen zu sehen,
- oder auch die Funktion einer biologischen Kläranlage zu studieren.

Alle Teilnehmer waren sehr beeindruckt von dieser Einrichtung und dem Engagement der Darscheider Bürger und versprachen in ihren Ortsgruppen für einen Besuch zu werben. Die Tagung endete wie sie begonnen hatte, nämlich in guter Laune aller Teilnehmer und bei herrlichem Wetter. Herzlicher Dank gebührt den Referenten Herrn Dr. Kleefeld und Herr Boos für die sehr interessante Tagung und den Mitgliedern der Ortsgruppe Kelberg für die gastliche Aufnahme und Bewirtung.

Martin Manheller

Theißbaum in neuem Gewand

OG Kalterherberg. Erstmals organisierte die Ortsgruppe im Frühjahr unter besonderer Einbeziehung ihrer jugendlichen Mitglieder einen Naturschutztag. Als besonderes Highlight sollte an diesem Tag der Rastplatz um den 300 Jahre alten „Theißbaum“, einem bekannten Naturdenkmal im Ort, für deren Pflege der Verein schon seit Jahren verantwortlich ist, mit einer neuen Buchenhecke versehen werden. Die Pflanzen dazu hatte der Landschaftsverband



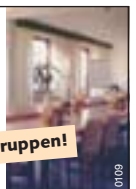
KURPARK-HOTEL IN GEMÜND direkt am Tor zum Nationalpark

Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne). Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.

Alle Doppelzimmer mit Balkon. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Fön, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

KURPARK-HOTEL · Inh. Familie Wurst · Parkallee 1 · 53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 0 24 44/95 11-0 · Fax 0 24 44/95 11-33 · info@kurparkhotel-schleiden.de · www.kurparkhotel-schleiden.de

Auch Gruppen!



0109



OG Kalterherberg. Jung und Alt packten kräftig zu.
Foto: © Monika Mertens

Rheinland der Ortsgruppe bereits im Herbst des vergangenen Jahres zur Verfügung gestellt.

Zunächst besichtigte die Wandergruppe von Mitgliedern der Ortsgruppe und Kindern mit ihren Eltern an diesem Tag einen in der Nähe gelegenen Pferdestall, wo der Besitzer bei seinem Bau ansehnliche Buchenbäume nicht einfach fällen lassen, sondern durch geschickte Aussparungen im Dach, die eine zuverlässige Wässerung gewährleisten, den Bestand der Bäume gesichert hatte. Und dass sich die Bäume in dem außergewöhnlichen Umfeld weiterhin wohl fühlen, werden die Wanderer bestätigen können, denn die Buchen ragen nach wie vor stolz und prächtig aus dem Dach heraus.

Ehe die Pflanzarbeiten am Rastplatz um den „Theißbaum“ selbst aufgenommen werden konnten, musste zunächst noch der inzwischen etwas unansehnlich gewordene Bretterzaun entfernt werden. Im Beisein zweier Mitarbeiterinnen des Landschaftsverbandes und unter Anleitung von älteren Mitgliedern und Eltern gingen die Kinder schließlich daran, mit Hacken und Schaufeln den Pflanzgraben für die neue Buchenhecke auszuheben. Und die Kinder waren mit ganzem Eifer dabei, die Pflanzen ins Erdreich einzubringen, so dass die Arbeiten recht zügig zu Ende gebracht werden konnten. Zum Abschluss gab es eine warme Erbsensuppe; eine wahre Wohltat nach der anstrengenden Arbeit und den frischen Frühlingstemperaturen.

Rainer Mertens



www.blackfoot.de

Der Outdoor-Spezialist in Köln

In unserer Outdoorerlebniswelt finden Sie alles zum:
Bogenschießen, Bergsport, Fahrradsport, Kanusport,
Klettern, Wandern, Nordic Walking, Reisen, Trekken
Satellitenavigation und Satellitenkommunikation,
Triathlon, Tauchen, Tourenski und eine Riesenauswahl
an Outdoorbekleidung.

Mach, dass Du raus kommst!

Blackfoot Outdoor-Sportartikel GmbH · Siegburger Str. 227
50679 Köln-Deutz · Tel.: 02 21/99 22 57-0 · info@blackfoot.de





OG Bleialf. Vor dem ältesten Haus von Rheinbach
Foto: © Peter Berens

► KULTURPFLEGE

In der Glasstadt Rheinbach

OG Bleialf. Die Kulturfahrt des Eifelvereins Bleialf-Schneifel führte uns am 25. August 2010 in das malerische Städtchen Rheinbach. Im Glasmuseum mit seiner Spezialsammlung von nordböhmischem Hohlglas bestaunten wir die vielfältigen Erzeugnisse des Glashandwerks, welche dort ausgestellt sind. Herstellung und Bearbeitungstechniken wurden uns ausführlich erläutert.

Anschließend führte uns Herr Winkel von der OG Rheinbach durch die Stadt und erklärte uns die wechselvolle Geschichte von Rheinbach von der römischen Wasserleitung Nettersheim – Köln bis zur Neuzeit. Nach der Kaffeepause war noch Zeit für einen kleinen Stadtbummel bevor wir die Heimreise antraten.

Franz Meier

Geliebter Bodensee

OG Neuss. „Der Bodensee lässt uns nicht los“, das bekundeten die Eifelvereinsmitglieder, die unter dem Dirigat von Cilli Fieten den Boden bereisten. Einquartiert war die Gruppe in Unteruhldingen, das durch die Nachbildungen prähistorischer Pfahlbauten bekannt geworden ist. Obligatorisch und auch für die Neusser ein Muss war der Besuch der Blumeninsel Mainau. Dort wurden exotische Falter im Schmetterlingshaus bestaunt. Unzählige Tulpen in allen Farben und die farbenprächtigen Hornveilchen und Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht und Narzissen verzauberten die Sinne; in der „Schwedenschenke“ lockte der erste Spargel.

Der langen Uferpromenade von Überlingen und dem Kloster Birnau, inmitten von Weinbergen auf einem Hügel gelegen, galt auch ein Abstecher der Reisenden. Weitere Stationen waren Meersburg mit Weinprobe in der gemütlichen Winzergenossenschaft und der Affenberg bei Schloss Salem und den Storchenpaaren auf den Gebäuden im Eingangsbereich. Sie zogen bereits ihre Jungen auf, es gab ein eifriges Klappern auf den Dächern!

Ein neues Ziel galt es zu entdecken: das Renaissance-Schloss Heiligenberg mit seinem prächtigen Rittersaal und der einmaligen geschnitzten Holzdecke. Auf der Rückfahrt konnten wir die hügelige Landschaft hinab zum Bodensee mit blühenden Apfelbäumen und Rapsfeldern erleben. Den Abschluss der Reise bildete wie in den Vorjahren die Fahrt in

Herzlich Willkommen

Gästehaus Im Tal 18

★★★★

53940 Reifferscheid
Tel. 02482 – 1569

www.gaestehaus-im-tal.de





OG Neuss. Viel Kulturelles erlebten die Eifelreunde aus dem Niederrhein am Schwäbischen Meer.

die Schweiz nach Stein am Rhein: vorbei an der 9 m hohen, sich drehenden „Imperia“ vom Bildhauer Peter Lenk an der Hafeneinfahrt von Konstanz, durch den Untersee, vorbei am Wollmatinger Ried und der Insel Reichenau bis zum Ziel.

Unserer Cilli sagen wir ein herzliches Dankeschön für die gelungene Reise. Vielleicht kommen wir im nächsten Jahr noch einmal an das Schwäbische Meer, so Gott will.

Sigrud Steinbeck

Für alle Eifelvereinsmitglieder gilt:

3 % Rabatt

auf jede gebuchte Reiseleistung im



Wikinger Reisecenter Bonn · Argelanderstr. 151 · 53115 Bonn

Spezialreisebüro seit 1994 für Gruppen-/ und Individualreisen

Weltweit: Wandern, Trekking, Radreisen, Studienreisen, sowie Flüge, Hotels, Ferienhäuser, Pauschalreisen, Kreuzfahrten, Kinder-/Jugendreisen, Busreisen, Fähren, Segeltörns u. v. m.

**Beratung, Kataloge und Buchung: Telefon 02 28/4 10 75 18
Telefax 4 10 75 20 · www.wikinger-reisecenter-bonn.de**

Inhaberin: Michaela Lebert

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und finden gerne auch für Sie den passenden Urlaub!





OG Brühl. Berzdorfs Schützenkönigin Uschi Beschops überreichte den Siegerpokal an Rita Klose vom Eifelverein Brühl. Foto: © H. Brinkmann

► AUS DEM VEREINSLEBEN

Biathleten aktiv

OG Brühl. Langlauf und Schießen – das ist gemeinhin als Biathlon bekannt. Im März schaffte es der Eifelverein Brühl, auch ohne Schnee den Spagat zwischen Kondition und Konzentration zu schaffen.

Mit Wanderführer Dieter Brinkmann starteten Wanderfreunde der Ortsgruppe vom Kuckuckstor aus in Richtung Wesseling zum Schützenhaus der Schützenkameradschaft (SK) Berzdorf. Dort wurde die 33-köpfige Truppe zuerst vom Vorstand der SK begrüßt, anschließend rief Sportleiter Peter Wingen zum Schießwettkampf auf.

Jeder „Eifelverein-Biathlet“ hatte zehn Schuss aufgelegt mit dem Luftgewehr zu absolvieren. Als Siegerin ging am Ende Rita Klose hervor, der die amtierende Berzdorfer Schützenkönigin Uschi Beschops den Siegerpokal überreichte.

H. Brinkmann

35 Jahre „Außenposten“ Berlin

OG Berlin. 35 Jahre – was ist das schon, mögen die Mitglieder manch anderer Ortsgruppen sagen, die zu Recht auf imponierendere Zahlen verweisen können. Nun könnten wir natürlich mit einer anderen Besonderheit kontern, die nicht jeder Ortsgruppe widerfahren ist; nämlich damit, dass der Eifelverein Berlin gleich dreimal gegründet wurde. Aber was soll's. Wir leben mit dem Verein, der 1975 gegründet wurde und der einer der namhaftesten Wandervereine in Berlin geworden ist.

Wandern in Berlin! Kann man das überhaupt? Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, man kann! Und wie! Das beweisen Woche für Woche die zahlreichen Wanderfreunde, die zu einer unserer Donnerstag-, Samstag- oder Sonntagwanderungen kommen. Unsere Wanderungen zeichnen sich durch eine Themenvielfalt aus, die nahezu allen Interessen gerecht werden kann. Die Stadt Berlin hat viel zu bieten. Gleichzeitig sind wir von einem Land umgeben, das sich durch zauberhafte Landschaften und viele Seen auszeichnet, nämlich Brandenburg. Aber auch die herrlichen Buchenwälder und noch mehr Seen in Mecklenburg und die Kultur in Sachsen-Anhalt, um nur einige Beispiele zu nennen, sind leicht erreichbar und werden von uns wandernder Weise erobert. Testen Sie uns doch einfach mal, in dem Sie bei Ihrer nächsten Ber-

Neues erleben: Wanderregion Vogtland

2011 wieder 3 WANDERWOCHEN
mit jeweils 5 geführten Wanderungen
mit Tagesstrecken von 14 bis 19 km,
Übernachtung in gemütlichem Hotel
mit gutbürgerlicher Küche

Termine und Details:
www.ferienhotel-zwotatal.de

Entdecken Sie den MUSIKWINKEL um Klingenthal

Musik- und Wintersportstadt

Infos und
Buchung:
Telefon
(037467)
23090

Ferienhotel
Zwotatal
Märktekirchner Str. 75
08267 Zwota

Wir freuen uns
auf SIE!



OG Berlin.
Der Mann für alle „Fälle“:
Harald Schmidt

lin-Reise eine oder mehrere Wanderungen mit uns einplanen.

Aber ich möchte zu meinem Thema zurückkehren. 35 Jahre Eifelverein Berlin! – Das bedeutet gleichzeitig auch 35 Jahre Vorsitzender Harald Schmidt. Die Gründungsmitglieder vom 4. Oktober 1975 wählten ihn zu ihrem Vorsitzenden und eine Vielzahl weiterer Mitglieder wählte ihn immer wieder. Denn es gab und gibt keinen, der sich dem Verein mehr zuwendet und persönlich für dessen Interessen steht. Harald Schmidt und der Eifelverein Berlin – der eine ohne den anderen nicht denkbar.

Wir als Mitglieder des Eifelvereins Berlin, von denen viele auf ihre Weise zu dem hervorragenden Wanderprogramm und zum guten Gelingen beitragen, wissen das zu schätzen. Wir wissen aber auch um die viele Arbeit und den unermüdlichen Einsatz, der damit verbunden ist. Das möchten wir in diesem Grußwort zum Ausdruck bringen und Harald Schmidt von Herzen danken.

Wir gratulieren ihm zu seiner unvergleichlich erfolgreichen Vereinsarbeit und wünschen ihm die Kraft, den Willen und – last but not least – auch die Freude, in diesem Sinne die Vereinsgeschicke weiterhin zu lenken.

Im Namen aller Mitglieder: Carmen Steinborn

► AUS DEM HAUPTVEREIN Keine neuen Mitgliedsausweise mehr

Die Mitgliedsausweise des Eifelvereins verlieren zum 31.12.2010 ihre Gültigkeit. Vorrangig dienten sie als Berechtigung zum verbilligten Eintritt in die Niederburg des Eifelvereins in Mandercheid und das Eifelmuseum in der Mayener Gönnevauburg. Diese Vorteile wurden jedoch in der Vergangenheit nach Rücksprache mit den Betreibern vor Ort nur wenig genutzt. Angesichts des finanziellen und administrativen Aufwandes zur Herstellung und Auslieferung neuer Ausweise für unsere 30.000 Mitglieder ist deshalb entschieden worden, ab dem 1.1.2011 keine neuen Mitgliedsausweise mehr auszustellen.

Damit die Eintrittsvergünstigungen in der Niederburg und im Eifelmuseum nach wie vor in Anspruch genommen werden können, genügt in Zukunft die mündliche Mitteilung an das Kassenpersonal, dass man bzw. die Gruppe Mitglied im Eifelverein sei. Wir gehen davon aus, dass mit dieser unbürokratischen Regelung kein Missbrauch betrieben wird.

Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsstelle

► INTERNATIONALES

Auf den Spuren der Kupfermeister

OG Stolberg. Mit unseren belgischen Wanderfreunden vom Kgl. Eupener Eifel-Ardennen-Verein folgten wir den Spuren der Kupfermeister. Ausgangspunkt unserer Erkundung war der Kaiserplatz im Zentrum der Stadt. Der Kaiserplatz gehörte ursprünglich zu den Hof- und Gartenanlagen des Kupferhofes Grüenthal. Unser nächstes Ziel war die Villa Lynen in der Rathausstraße. Architekt und Baumeister der Villa war

Genießen Sie die wunderbare Landschaft der Eifel und die Ruhe in unserer hektischen Zeit.

Im Hotel-Restaurant Pfeffermühle erwarten Sie gemütliche Räumlichkeiten, gepflegte und modern eingerichtete Einzel- und Doppelzimmer. Auch für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt: freuen Sie sich auf ausgewählte Köstlichkeiten gutbürgerlicher Küche sowie Eifeler Spezialitäten. Das Hotel in dem Eifelort Uedelhoven liegt inmitten einer herrlichen Landschaft zwischen Ahrgebirge und Vulkaneifel. Umgeben von einer prächtigen Wald- und Bergkulisse haben Sie einen Rundblick auf die höchsten Berge der Eifel, die Hohe Acht, die Nürburg mit dem Nürburgring, den Aremberg sowie ins Ahrtal. Ganz in der Nähe liegt auch Blankenheim mit der Ahrquelle, mittelalterlicher Burg und dem Eifelsteig.

Wir freuen uns auf Sie!



Hotel-Restaurant Pfeffermühle
Uedelhoven

Hotel-Restaurant Pfeffermühle · Ralf Bonzelet · Üxheimer Straße 3 · 53945 Blankenheim-Uedelhoven · Telefon 0 26 97/14 44 · www.hotelpeffermuehle.de



OG Stolberg. Belgische und deutsche Wanderfreunde erkundeten die Kupferhöfe rund um Stolberg.
Foto: © Dieter Holtkamp

Carl Wilhelm Schleicher, der auf dem Kupferhof Unterster Hof (Burg Bleibtreu) geboren wurde. Weiter ging es zum Bastinsweiher. Der Weiher war ursprünglich das Wasserreservoir für den daneben liegenden Kupferhof Ellermühle. Nach der Wende zu 19. Jh. wurde in der Ellermühle eine Tuchfabrikation betrieben, die sich durch Betriebserweiterung zur Syettspinnerei entwickelte. Sie gehörte der Familie Bastin, die diesem Weiher den heutigen Namen gegeben hat. Über den Vichtbach führte uns der Weg zum Kupferhof Frankental. Johann von Asten erbaute den Kupferhof 1659. Heute befindet sich hier das Kulturzentrum der Stadt Stolberg. Der Vichtbach ist für die Entwicklung Stolbergs von großer Bedeutung gewesen. Zum Antrieb der Mühlenräder wurden eine bestimmte Wassermenge und ein nutzbares Gefälle benötigt. Deshalb auch die Führung der Mühlgräben über hinreichend große Distanzen. Das ist der Grund, warum die alten Kupferhöfe das gesamte Stadtkerngebiet durchziehen.

Schwerpunkt unserer Spurensuche war der Mülhener Markt. Hier lag die Wiege der Stolberger Industrie. Die Wassermühlen trieben die Hammerwerke und Blasebälge der Kupferhöfe an, die für die Produktion von Messingwaren unerlässlich waren. Zwischen den Höfen flossen kleine Bäche in Wassergräben, die die Mühlräder antrieben. Die Anlage zur Messingherzeugung, die rund um den Mülhener Markt lag, befand sich im Besitz mehrerer Kupfermeister. Der Kupferhof Roderburgmühle war der größte Kupferhof. Der Kupferhof Stöck liegt auch auf der Mühle. Sowohl das Tor mit seiner schönen Wappendarstellung als auch die Front mit dem ausdrucksvollen Eingang des Herrenhauses stammen aus der Zeit seiner Erbauung 1726. Letzter Kupferhof auf unserer Route war der Kupferhof Rosental. Johannes Schleicher errichtete den Kupfer-

hof 1724. Baumeister war der bekannte Architekt Tilmann Roland. Die Hofanlage mit ihrem großartigen Brückentor, dem Hauptgebäude mit seinem schön gestalteten Giebelfeld und der geschwungenen Freitreppe zeugen in besonderer Weise von der Bedeutung der Stolberger Kupfermeister.

Speziell zu den Kupferhöfen bietet die Stolberg-Touristik Führungen an. Infos: Tel. 02402 9990081, Fax: 02402 9990082 oder E-Mail: touristik@stolberg.de.

Anna Maria Grothe

Dienstag, 28. Dez. 2010: „Auf alten Pilgerpfaden ins Radental und zum Wallfahrtsort Weidingen“

10.00 Uhr – Start am Vereinshaus – über den Jakobsweg – Utscheid nach Weidingen mit Besuch der neu restaurierten Wallfahrtskirche

15 km – mittelschwer – Gehzeit 5 h

Mittagseinkehr in Weidingen – Rückfahrt mit dem Bus

Mittwoch, 29. Dez. 2010: „Wo die edlen Ritter um das Burgfräulein Ida stritten“

9.30 h Treffen am Vereinshaus – Fahrt mit Privat-Pkw nach Koxhausen – Parkplatz an der Kirche – Start zu der Wanderung auf dem Mosel-Our-Weg über Berscheid – Burg Falkenstein –Trinitarierkirche Vianden

15 km – mittelschwer – Gehzeit 5 h

Schlusseinkehr in Vianden – Rückfahrt mit dem Bus

Donnerstag, 30. Dez. 2010: Schmucke Dörfer auf den Islek-Höhen

10.00 h Start am Vereinshaus–Ammeldingen bei Neuerburg – Kleines Orgelkonzert in der Pfarrkirche St. Isidor

15 km – leicht – Gehzeit 5 h

Mittagseinkehr in Krautscheid – Rückfahrt mit dem Bus ab Ammeldingen

Treffpunkt ist jeweils um 9.30 Uhr im Eifelvereinshaus in der Dechant-Zimmer-Straße –Parkplatz an der Stadthalle und an der Post (wird ausgeschildert) – Start der Wanderungen um 10.00 Uhr – Infos bei W. Simon Tel. 06564/2292 oder W. Hermes 06564/2432 – 0170/8131710 – G. Weires Tel. 06564/4423

Übernachtungen – Informationen bei der Tourist-Info der VG Neuerburg – Tel. 06564/69 255 oder 254 und unter www.neuerburg-eifel.de

Für die OG Neuerburg: Willi Hermes

Süd- und Mittelalbanien 2011

OG Erftstadt. Die Ortsgruppe Erftstadt lädt ein zu einer Reise durch Süd- und Mittelalbanien (Naturkunde, vor allem Botanik, Kunstgeschichte), ein touristisch fast weißer Fleck, vom 9. bis zum 19. Mai 2011. Programm und Auskunft bei Professor H. Bothe, Tel. 02235/43522, E-Mail: Hermann.Bothe@uni-koeln.de

► TERMINE**Wandern zwischen den Feiertagen vom 27. – 30. Dez. 2010**

OG Neuerburg. In diesem Jahr findet das Wandern zwischen Weihnachten und Neujahr im Enztal statt mit Touren um das mittelalterliche Burgstädtchen Neuerburg und mit Abstechern ins nahe Luxemburg, in das romantische Radental und auf die Islek-Höhen.

Die Ortsgruppe Neuerburg sorgt unter der Regie des Hauptwanderwartes Siggi Verdonk vom 27. bis 30. Dez. 2010 zusammen mit einem erfahrenen Wanderführer- und Helferteam für interessante und mit heimatkundlichem Blick ausgewählte Wanderstrecken und ein entsprechendes Rahmenprogramm.

Montag, 27. Dez. 2010: „Mittelalterliches Neuerburg“

10.00 Uhr – Start am Vereinshaus – Auf dem „Neuerburg-Weg“ zu Toren, Türmen und durch winklige Gassen

14 km – mittelschwer – Gehzeit 4 ½ h

Mittagseinkehr in Neuerburg – Ende der Wanderung – ca. 16 Uhr

► ORTSGRUPPEN

Im Musikwinkel

OG Bad Münstereifel. Im sächsischen Vogtland wanderten Anfang Juni zehn Mitglieder der OG Bad Münstereifel. Dank unseres einheimischen Wanderführers, der uns auf vielfältige und interessante Weise kulturelle und geschichtliche Hintergründe zu vermitteln wusste, waren alle Teilnehmer von dieser Wanderwoche begeistert. Weite Blicke in eine herrliche Landschaft wechselten mit abwechslungsreichen, schattigen Waldwegen. Der Besuch des Harmonikamuseums in Zwota machte uns klar, warum das sächsische Vogtland auch als Musikwinkel bekannt wurde. Leider ist vom Instrumentenbau nur sehr wenig übrig geblieben.

Markante Wanderziele waren unter anderem die Vogtlandarena mit der Großschanze, die historische Aschbergschanze und der Balkon des Vogtlandes in Schöneck mit Fernsicht. Auf dem sächsisch-böhmischen Höhenweg wanderten wir von Klingenthal ins böhmische Kraslice (Graslitz) in wunderschöner, abwechslungsreicher Landschaft. Ein wanderfreier Tag wurde nach Interesse der Teilnehmer genutzt. Ziele waren die naheliegenden Bäder Bad Brambach, Bad Elster, Franzensbad, Marienbad und Karlsbad. Ein weiteres Ziel war Morgenröthe-Rautenkranz, der Geburtsort des Kosmonauten Sigmund Jähn, mit einem hoch interessanten Museum über die Geschichte der Weltraumfahrt.

Nach allen Unternehmungen kehrten wir gern in unser Ferienhotel „Zwotatal“ in Zwota-Zeichenbach zurück, wo wir mit typisch einheimischer Küche gut bewirtet wurden und uns sehr wohl fühlten.

Hella Hartisch

Im schönen Zillertal

OG Langerwehe. In der Zeit vom 30.5. bis 6.6. verbrachte eine 23-köpfige Gruppe des Eifelvereins Langerwehe eine Wanderwoche in Mayrhofen-Ginzling. Das Quartier der Gruppe war der urige Gasthof Karlsteg. Am ersten Wandertag marschierten wir am schönen Ortsteil Finkenberg vorbei nach Mayrhofen. Dann ging es weiter nach Hippach. Am Dienstag ging es ab Mayrhofen über kleine Brücken entlang der Ziller durch herrliche Waldgebiete bis zum Klaushof.

Am folgenden Tag wanderten wir nach Zell am Ziller. Die dem Heiligen Veit geweihte schöne Pfarrkirche wurde besichtigt und entlang der Ziller, auf der



**Umweltfreundliche Druckproduktion
zum nachhaltigen Schutz unserer Natur**

Freundliche Mitarbeiter und topmoderner
Maschinenpark für termingerechte und
hochqualitative Druckprodukte.

Wir sind FSC- und CO₂-zertifiziert.



Print  geprüft

DCM
www.druckcenter.de

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13 | 53340 Meckenheim
Telefon (0 22 25) 88 93-5 50 | Telefax (0 22 25) 88 93-5 58
Mail dcm@druckcenter.de

so genannten Zillerpromenade, nach Mayrhofen zurück marschiert. Dort besuchten wir das Bauernmuseum und die Erlebnis-Sennerei. Donnerstags gingen wir durch den schönen Zemmgrund am Zembach entlang. Auf der Strecke lagen einige urige Hütten, die alle zur Einkehr einluden. Dieser Teil der Strecke mit kleinen Wasserfällen, Blumen und Almenwiesen endete bei der Berliner Hütte. Am Freitag gab's zur Abwechslung eine Bustour. Die Reise ging von Mayrhofen über den Gerlospass, vorbei an den Krimmeler Wasserfällen, Großvenediger und Großglockner nach Zell am See. Dort spazierten wir durch die schöne Altstadt, besuchten den See und genossen den Blick auf das Panorama der schneebedeckten Berge. Am letzten Tag ging die Gruppe nach Ginzling, besuchte das Naturhaus, wanderte weiter zur Innerbödenalm und stieg auf zur Maxhütte.

Die Teilnehmer bedankten sich bei Liesel und Josef Hellmanns für die gut organisierte Wanderwoche.

Josef Hellmanns

► BEZIRKSGRUPPEN

Goldiger Bezirkswandertag

BG Düren-Jülich. Auf dem diesjährigen Bezirkswandertag der BG Düren-Jülich, ausgerichtet von der OG Schlich, freuten sich die rd. 300 Gäste aus dem Bezirk und der OG Neuss nicht nur über die interessan-



BG Düren-Jülich. Das Ehepaar Hüsken (Mitte) freut sich über die hohe Auszeichnung. Foto: © Matthias Heck

ten Wanderungen, sondern auch über eine seltene Ehrung im Eifelverein: die Verleihung der Goldenen Verdienstnadel an das Ehepaar Magdalena und Werner Hüsken aus der OG Düren. Im Auftrage des verhandelten Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein überreichte der Landrat des Kreises Düren Wolfgang Spelthahn, zugleich Hauptvorstandsmitglied, die Verdienstnadeln an die Eheleute Hüsken.

Nach Rückkehr von den Wanderungen erwartete die Teilnehmer eine reichhaltige Beköstigung im vereinseigenen Zelt und im Schützenheim. Das gesellige Beisammensein wurde aufgelockert durch Musik der Bläservereinigung Merode sowie durch ein spontan gebildetes kleines Orchester von Mundharmonikaspielern der OG Schlich und Gitarristen der OG Neuss. Ein besonderes Dankeschön für die gelungene Veranstaltung geht an den „Chef“ der OG Schlich Herrn Frauenrath und seine Mannschaft.

Josef Hüttemann

Wanderwoche im Schwarzwald

BG Monschauer Land. Die Bezirksgruppe Monschauer Land veranstaltete anlässlich des 110. Deutschen Wandertages in Freiburg eine Wanderwoche. Gleich am ersten Tag wurden Trittsicherheit und Schwindelfreiheit bei einer Wanderung durch die faszinierende Wuchtachschlucht entlang der Wutach getestet. Am nächsten Tag ging es ab Feldberg durch das schöne Albatal mit herrlichen Ausblicken nach Menzenschwand und weiter nach St. Blasien, wo der Dom St. Blasius, eine der größten Kuppelkirchen Europas, besichtigt werden konnte. Eine Wanderung über den Aussichtspunkt Bildstein zum Schluchsee, einem Gletchersee, der vor 80 Jahren aufgestaut wurde, folgte. Ab Bärenthal führte die nächste Wanderung auf den Feldberg mit seinen Türmen, Wetterstation, Bismarckturm und Feldbergturm.

Die Schwarzwaldrundfahrt führte nach Bad Säckingen mit der längsten Holzbrücke über den Rhein, durch das wildromantische Wehratal nach Todtmoos, mit der barocken Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt und weiter nach Todtnau zum Stadtbummel. So erlebten 41 Teilnehmer aus neun Ortsgruppen eine schöne und erlebnisreiche Wanderwoche durch die Mittelgebirgslandschaft des Hochschwarzwaldes.

Die 23. Wanderfahrt der Bezirksgruppe zu einem Deutschen Wandertag wurde auch in diesem Jahr von Ernst Palm organisiert, er wurde von den Wanderfüh-